

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorar: Für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Sprechstunde: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptverwalters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeladetes pro Textzeile 120 Gr. für Arbeitsstunden Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 60% Zuschlag. Postcheckkonten T-wo. Wyd. „Libertas“ Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Konfilm-Theater
„SZTUKA“
KOPERNIKA-STRASSE 16.
Strassenbahnhaltestelle: Linie 5, 6, 8 und 9.

Heute Premiere!
Musikalische Komödie, Regie G. Wolwang, Produkt der französischen Firma „Eclair“ — T. Sage, Paris.
„Liebeskommando“ (Commande d'amour)
Drehbuch Koda-Koda. Darsteller: Rino Baranelli, Dolly Haas, Tibor Holmay u. a. — Nächstes Programm: „Auf den Pfaden der Schmach“ mit Marja Matkica und Bogusław Samborzki.

Heute Vereidigung im Schloß

Zweites Zusammenreffen der Nationalversammlung.

Kurz nach der Schließung der Nationalversammlung verabschiedete die Sejmkanzlei an die Mitglieder der Nationalversammlung Einladungen folgenden Inhalts:

„Auf Grund des Artikels 22 des Gesetzes vom 27. Juli 1922 wird die Nationalversammlung für den 9. Mai 1933 12 Uhr einberufen; der neugewählte Staatspräsident wird auf der Versammlung den in Artikel 54 der Staatsverfassung vorgesehenen Eid ablegen. Die Nationalversammlung findet in Warschau auf dem Schloß statt. Der Vorsitzende der Nationalversammlung, gen. Switalski, Sejmarschall.“

An der heutigen feierlichen Vereidigung des Staatspräsidenten im Schloß wird der Deutsche Klub daher gleichfalls teilnehmen.

Wie gestimmt wurde

In den 332 Stimmen, die für den Kandidaten des Regierungsblochs abgegeben wurden, sind auch die 6 Stim-

men des Jüdischen Klubs enthalten sowie ferner auch die Stimmen der Bauerngruppe Michalkiewicz (6), dreier „Abtrünniger“ aus dem CHD-Klub, nämlich der Senatoren Makarewicz und Thullie sowie des Sejmabg. Pjarrer Szymbelski.

Die 11 ungültigen (weißen) Stimmzettel wurden von 6 Deutschen (der Deutsche Klub hat 5 Sejmabgeordneten und 3 Senatoren), 4 Kommunisten und einem „Wilden“, dem Sen. Boguszewski, abgegeben. Anwesend war auch ein Abgeordneter der Volkspartei, Chyb, der gestern seinen Austritt aus der Partei erklärt hat. Er hat offenbar für den Kandidaten des BB-Blochs gestimmt.

Neuer Kurs?

Wir hatten seinerzeit von Gerüchten berichtet, die von einer erheblichen Kürzung der Präsidentschaftszeit wissen wollten. Jetzt ist die Frage wieder aktuell geworden. Man spricht davon, daß der Präsident sein Amt nicht, wie in der Verfassung vorgesehen, sieben Jahre bekleiden wird, sondern vielmehr nur 2 bzw. 3 Jahre. Offenbar wird die seit langem beabsichtigte Änderung der Verfassung nunmehr stärker im Vordergrund des politischen Interesses stehen. Danach würde in Zukunft der Präsident der Republik nicht mehr lediglich von den Mitgliedern der Nationalversammlung (Sejm und Senat) sondern vom ganzen Volke gewählt werden, wie das im Deutschen Reich der Fall ist. Zunächst trifft der Plan der Verfassungsänderung noch auf Schwierigkeiten, da der Regierungsbloß im Parlament nicht die erforderliche Mehrheit besitzt. Die nächsten Sejmwahlen sollen erst nach zwei Jahren durchgeführt werden.

Allgemein herrscht die Überzeugung vor, daß jetzt der Augenblick wesentlicher Veränderungen in der Politik der Regierung gekommen sei. Daher nimmt man an, daß nicht nur im Kabinett sondern auch weitere Personaländerungen auf verschiedenen Plätzen vorgenommen werden würden. Es wird eine neue politische Taktik erwartet.

Ukrainischer Separatismus

Von Axel Schmidt

Die Erklärung Rosenbergs, des Leiters des Augenblicks der Nationalsozialistischen Partei, über seine Sympathien für die ukrainische Bewegung hat in Moskau Nervosität hervorgerufen. Der vor einigen Jahren begonnene antiukrainische Kurs Moskaus wird in der letzten Zeit mit erhöhter Energie fortgesetzt. — Seitdem vor einigen Jahren eine Reihe führender kommunistischer Politiker der Ukraine mit Skrypnik an der Spitze nach Moskau in zentrale Ämter berufen wurden, um sie der Möglichkeit zu berauben, in der Ukraine im nationalen Sinne tätig sein zu können, wird die bis dahin in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung betriebene Verfestigung der Ukraine wieder rückgängig gemacht. Davon freilich wird in der Sowjetpresse möglichst wenig gesprochen. In wirtschaftlicher Hinsicht wird die Zentralisierung aller wirtschaftlichen Organisationen unter Moskau gefördert. Man braucht nur daran zu erinnern, daß die Akademie in Kiew ihre selbständige Arbeit im nationalen Sinn so gut wie aufgegeben mußte. Ihr Präsident Besfrenow wurde nach Sibirien verbannt und Prof. Gruschewski, der Historiker der Ukraine, mußte seine Tätigkeit nach Leningrad verlegen, wo ihm die Möglichkeit genommen ist, seine großartigen Arbeiten an den ukrainischen Quellen fortzusetzen.

Jetzt aber wurde der ukrainischen Bewegung ein neuer Schlag verfehlt. Vor einiger Zeit sind, wie erst jetzt bekannt wurde, der stellvertretende Kommissar für Landwirtschaft in der Ukraine, Konar, der als der Nachfolger Skrypniks in der Führung der ukrainischen nationalen Bewegung galt, und sein Mitarbeiter Wolf erschossen worden. Konar ist ein alter Bolschewik, der seit dem Bestehen der kommunistischen Bewegung in ihr eine bedeutende Rolle spielte. Er galt in Charkow als Spezialist für die kommunistische Propaganda in den ukrainischen Gebieten Polens, Rumaniens und der Tschecho-Slowakei. Als jetzt die Austreibung der kommunistischen Partei in der Ukraine begann, bekam die GPU Material, die Hände, nach welchem Konar und Wolf Verbindungen mit der ukrainischen Emigration, die für die Selbständigkeit der Ukraine arbeitet, gehabt haben sollten. Um keinen politischen Skandal aufdecken zu müssen, wurden die beiden genannten ukrainischen Führer von der GPU für Schädlinge in Bezug auf die ukrainische Landwirtschaft erklärt und auf Befehl von Moskau kurzerhand erschossen. In der Sowjetpresse hört man von diesen Untersuchungen der GPU nur selten etwas. Kürzlich aber fand sich in der „Kommunistische Wahrheit“ eine Besprechung zahlreicher Neuererscheinungen in der Ukraine, denen offener Separatismus vorgeworfen wurde. Das Blatt schrieb empört, daß im ukrainischen Staatsverlag Bücher erschienen seien, die, wenn auch in verschleierte Form, die Unterschiede zwischen Großrußland und der Ukraine aufzeigten; oder die Behauptung aufstellten, Großrußland gehöre zum Osten, während die Ukraine zum Westen hinneige. Das Moskauer Blatt schloß seine Besprechung mit der Feststellung, daß diese Bücher nichts anderes seien, als kontrerevolutionäre Schriften, die man mit Stumpf und Stiel ausrotten müsse.

Die Folgen einer solchen antiukrainischen Politik sind nicht ausgeblieben. Das oben genannte Blatt veröffentlicht eine Reihe von Briefen seiner Korrespondenten aus der Ukraine, aus denen immer wieder die Klage herauszuhören ist, daß sich in den Kolchofen und Sowchofen, in den Bibliotheken und in den Schulen, überall die ukrainischen Nationalisten eingenistet hätten. Es wird dort eine rege aktive Propaganda betrieben, wobei darauf hingewiesen wird, daß die Kollektivform für die Ukraine nicht passe, da dort im Gegensatz zu Großrußland die bäuerliche Landgemeinde niemals bestanden hat, sondern in der Ukraine das Land stets von Bauern auf eigener Scholle bearbeitet wurde. Die Hungersnot, die in diesem Jahr besonders stark in der Ukraine wütet, wird als Folge der Beseitigung der Einzelwirtschaften hingestellt. Das Blatt faßt seine Eindrücke dahin zusammen, daß die aus Moskau gelandten Mitglieder der Stokholmer in der Ukraine

Skarżyński überflog den Atlantik

3600 Kilometer ohne Zwischenlandung von Afrika nach Südamerika. — Flugzeit: 19 1/2 Stunden.

PAT. Dakar, 8. Mai.

Hauptmann Stanisław Skarżyński ist gestern um 23 Uhr in St. Louis (Senegambien) zu einem Flug über den Südatlantik aufgestiegen. Die Fluglinie von Dakar bis zu dem am nächsten liegenden Punkt Südamerikas, Natal (Brasilien) beträgt 3600 Kilometer.

Hauptmann Skarżyński benutzte für seinen Flug einen RWD 5-Apparat, der eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern entwickelt und einen großen Aktionsradius hat. Daher erwartet man, daß der polnische Flieger nicht in Natal, wo schlechte Landungsverhältnisse herrschen, sondern etwas südlicher niedergehen wird. Hauptmann S. hat keinen Mechaniker an Bord, so daß er seinen Benzinvorrat entsprechend erhöhen konnte. Das Sportflugzeug, das S. fliegt, ist ein Erzeugnis polnischer Werkstätten und nach Plänen von Rogalski, Orzechewski und Wigura gebaut. Der Versuch, den Atlantischen Ozean mit einem derartigen Apparat zu überfliegen, stellt ein kühnes Wagnis dar. Bisher ist das nur einem Flieger gelungen, und zwar dem Engländer Mollison.

PAT. London, 8. Mai.

Das Reuters-Büro berichtet aus Buenos Aires, daß Hauptmann Skarżyński in Natal nicht gelandet ist, sondern, nachdem er über der Stadt geflogen war, den Flug

südwärts fortgesetzt hat. Skarżyński hat den Rekord Mollisons geschlagen.

Glücklich gelandet

PAT. Warschau, 8. Mai.

Hauptmann Skarżyński ist in Maciejo gelandet, das 480 Kilometer südlich von Natal gelegen ist. Die Landung erfolgte um 18.30 Uhr mittlereuropäischer Zeit. Der heldenhafte Flieger hat eine Strecke von 3600 Kilometern in einer Zeit von 19 Stunden und 30 Minuten zurückgelegt. Skarżyński beabsichtigt, seinen Flug nach Ergänzung der Benzinvorräte fortzusetzen.

Wollen Sie sparen?

WENN JA, DANN GEBRAUCHEN SIE ZUM WASCHEN IHRER TEUREN WÄSCHE DIE UNSCHÄDLICHE „LUNA-SEIFE“ DURCH „LUNA-SEIFE“ WIRD IHR WÄSCHE BLENDEND WEISS UND HÄLT LÄNGER. „LUNA-SEIFE“ IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.
Hersteller: Hugo Güttel, Łódź, Wólczańska 117.

ne unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen. Alles stellt sich ihnen feindlich gegenüber, mit der Erklärung, daß für die Ukraine aus Moskau nichts Gutes zu kommen pflege. Wie verzweifelt die Lage in der Ukraine ist, dafür liegen zahlreiche Mitteilungen vor. Aus den veröffentlichten Berichten von Augenzeugen seien einige Zitate des früheren Privatsekretärs Lord Georges erwähnt, nicht nur, weil er die ukrainische Sprache beherrscht, sondern auch durch längeren Aufenthalt in der Ukraine Land und Leute kennt. Im „Daily Express“ hat er mehrere Aufsätze veröffentlicht, die das furchtbare Elend in der Ukraine schildern:

„Bei Beginn meiner Fußwanderung durch die Ukraine traf ich gleich zu Anfang auf eine Frau. Brot ist nicht zu haben — waren ihre ersten Worte — schon zwei Monate haben wir kein Stückchen davon gesehen. Viel Vögel ist schon vor Hunger gestorben. — Diese Worte in zahlreichen Varianten hörte ich ständig während meiner monatelangen Reise in der Ukraine. Schließlich werden wir alle vor Hunger zerplatzen, das wurde noch oftmals hinzugefügt. Wovon ernährt Ihr Euch, wenn Ihr kein Brot habt? — fragte ich einen jungen Burschen in einem Dorf. — Bis vor kurzem gab es noch Kartoffeln, jetzt aber ist es auch damit zu Ende. Seht essen wir Futterrüben. Wie lange werden sie noch vorhalten? — Etwa einen Monat, vielfach aber sind nicht einmal Futterrüben mehr vorhanden. — In allen Dörfern, die ich besuchte, war schon seit Monaten kein Getreide mehr vorhanden.“

Wohin auch der englische Berichterstatter kam, überall hörte er dieselben Klagen, daß es jetzt schlimmer sei, als im Jahre 1921. Besonders bedauert wird, daß das Vieh massenweise freit. In unserem Dorf — so wurde dem Engländer einmal gesagt — sind von 200 Stück Vieh nur noch sechs übriggeblieben.

Es ist unter solchen Umständen kein Wunder, daß die Erbitterung der Ukrainer gegenüber Moskau wächst. Doch die GPM ist auf der Wacht, um jeden Ausbruch von Unzufriedenheit im Keim zu ersticken. Der ausgehungerten, wehrlosen Bevölkerung bleibt nichts anderes übrig, als die Faust in der Tasche zu halten.

Eines aber hat diese furchtbare Hungersnot zu Wege gebracht: Aus dem europäischen Schrifttum sind die Erzählungen von dem wunderbaren Aufschwung in der Sowjetunion verschwunden. Sie sind von dem Thema „Hungersnot in der Sowjetunion“ abgelöst worden. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in der Ukraine verstärken naturgemäß die separatistischen Tendenzen in der ukrainischen Bevölkerung.

Heute Brecht im Obersten Gericht Amnestie für die Verurteilten?

M. Warschau, 8. Mai. (Eigenbericht).

Morgen beginnt der Brecht-Prozess in der Kassationsverhandlung vor dem Obersten Gericht. Die Angeklagten haben bekanntlich in zweiter Instanz erhöhte Gefängnisstrafen erhalten. Es erhebt sich die Frage, ob das Urteil der zweiten Instanz tatsächlich bestätigt werden wird und ferner, wann die Angeklagten ihre Strafen antreten werden. Für den Fall, daß das Urteil bestätigt wird, gehen die Akten an das Appellationsgericht zurück und nachher an das Bezirksgericht weiter, das die Vollziehung anordnet. Auch in diesem Falle würden immerhin noch zwei Monate vergehen. Falls das Urteil aufgehoben wird, muß erneut vor dem Appellationsgericht verhandelt werden.

Die Stimmen über einen zu erwartenden Amnestieerlaß werden im Zusammenhang mit der Wahl des Präsidenten der Republik wieder lauter. Bestimmtes ist jedoch zur Stunde nicht in Erfahrung zu bringen.

Verhandlungen mit Litauen?

Einer Meldung des „Dziennik Wileński“ zufolge wollte der frühere Senator, Rechtsanwalt Bronisław Krzyżanowski aus Wilna in Romno, der dort mit den Vertretern der jetzt regierenden Partei inoffiziell Besprechungen über die Anknüpfung von polnisch-litauischen Beziehungen führte. Herr Krzyżanowski soll angeblich erklärt haben, daß die Wilnaer Frage als Streitpunkt für Polen nicht vorhanden sei. Das Wilnaer Problem sei endgültig erledigt, weil es keinen einzigen Polen gäbe, der daran dachte, Wilna an Litauen abzutreten. Die polnische Regierung sei jedoch bereit, Wilna eine breitere Autonomie zu gewähren, wenn Litauen eingedenk der Stellung Polens bereit wäre, seine bisherige feindselige Haltung aufzugeben. In litauischen Regierungskreisen soll man sich den Vorschlägen des Herrn Krzyżanowski gegenüber feindselig eingestellt haben, indem man das Wilnaer Höchstprogramm aufrechterhielt.

Der polnische Annäherungsversuch an Litauen wäre demnach — wenn dem „Dziennik Wileński“ Glauben geschenkt werden darf — für gescheitert anzusehen.

Beschlagnahmt

Die „Kattowitzer Ztg.“ vom Sonntag wurde wegen des Zeitartikels und eines Berichts beschlagnahmt.

Die Weißen „Schlesische Ztg.“ wurde wegen eines Berichtes über die Verhaftung von zehn Deutschen in Dirschau beschlagnahmt.

Gymnasiasten als Kommunisten

Einer Meldung der „Gazeta Warszawska“ aus Kattowitz zufolge, wurden in Rybnik mehrere Schüler des dortigen staatlichen Gymnasiums wegen Staatsverrats verhaftet. Sie waren tätige Mitglieder der kommunistischen Partei.

Mißlungener Staatsstreich in Spanien

Vorzeitig aufgedeckt. — Der Führer auf die Kanarischen Inseln verbannt.

Madrid, 8. Mai.

Am Montag früh deckte die politische Polizei einen Anschlag gegen die Regierung auf, der am Dienstag ausgeführt werden sollte.

Nach den Angaben des Innenministeriums handelt es sich hierbei um den Versuch monarchistischer Elemente, in Verbindung mit syndikalistischen Gewerkschaften und Militär, die Regierung Azana zu stürzen und das Parlament zur Auflösung zu zwingen. Der Führer der Bewegung, General Goded, wurde verhaftet und auf die Kanarischen Inseln verbannt, wohin er bereits unterwegs ist.

Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Allem Anschein bleibt die von den Syndikalistern ausgegebene

Generalstreikparole für ganz Spanien

aufrechterhalten, so daß für Dienstag mit dem Beginn des illegalen Generalstreiks zu rechnen ist, so weit die syndikalistischen Arbeiterorganisationen in Frage kommen. Inwieweit Militär kompromittiert ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Zunächst erfährt man nur, daß die in Valadolid garnisonierte 7. Brigade in die Angelegenheit verwickelt sein soll.

Befremden in Deutschland

Der Widerhall der österreichischen Haltung und Maßnahmen.

Innsbruck, 8. Mai.

Die „Neueste Zeitung“ in Innsbruck veröffentlicht eine Unterredung, die einer ihrer Redakteure in Bad Schachen mit dem bayrischen Ministerpräsidenten Siebert und die sich mit den deutsch-österreichischen Beziehungen beschäftigte. Ministerpräsident Siebert stellte fest, daß er sich mit dem Reichsstatthalter v. Epp beraten habe und seine Erklärungen im vollständigen Einverständnis mit diesem abgebe. Der Ministerpräsident erklärte u. a., daß man in allen deutschen Regierungskreisen über die Haltung und die Äußerungen der österreichischen Regierung (Uniformerbot, Erklärungen von Dollfuß) und ihrer Presse tief befremdet sei.

Man könne in Deutschland nicht verstehen, daß die nationalsozialistische Bewegung derart angefeindet werde, wie dies in Österreich geschehe.

Jumal es sich bei dem deutschen Nationalsozialismus um eine innere Angelegenheit Deutschlands handele. Zum Schluß sagte der Ministerpräsident, wenn das amtliche Deutschland von Äußerungen und der Einstellung der österreichischen Regierungskreise Deutschland gegenüber auch tief betroffen sei, so lehne es doch eine ebensolche Politik gegen österreichische Regierungskreise ab, weil es nicht aufsteht davon fest überzeugt sei, daß auch in Österreich

das deutsche Volk aus eigener Kraft den richtigen Weg finden werde.

Die „Heimwehr“ will nicht das Schicksal des „Stahlhelms“ teilen

Die Polnische Telegrafagentur gibt in einer Wiener Meldung Stellen aus einer Rede wieder, die Fürst Starhemberg, der Führer der Heimwehr, gehalten hat. Die Ausführungen lassen an Deutschfeindschaft nichts zu wünschen übrig. Starhemberg spricht sich darin gegen den Anschlußgedanken aus. Weiter betonte er, daß die Österreicher selbst viel eher berufen seien, das Deutschtum zu verteidigen als die Herren aus Berlin. Die Nationalsozialisten behaupteten, die Österreicher seien Franzosenfreunde. Die Hirtenberger Affäre habe gezeigt, daß Österreich mit Frankreich nichts gemein habe und sich zu Italien hingezogen fühle. Mit den Nationalsozialisten würden die Österreicher nicht zusammengehen; wenn sie denen die Hand reichen, würden sie beherrscht werden und schließlich das gleiche Schicksal haben wie der Stahlhelm in Deutschland.

Innsbruck, 8. Mai.

Die „Neueste Zeitung“ wurde heute wegen der von ihr veröffentlichten Unterredung mit dem bayrischen Ministerpräsidenten Siebert über die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich beschlagnahmt.

Eine Tat des Hasses

In Bialystok fand die Jahresversammlung des Reservistenverbandes statt. Ueber diese berichtet der „Dziennik Bialostocki“ u. a.: „Bei der Erörterung der freien Anträge kam es zu einer lebhaften Aussprache über den von Herrn Gwinet berührten Boykott des Deutschtums in Polen in Beantwortung des gegen die Polen in Deutschland angewandten Terrors. Artur Mühner schändliche Tat, der — wie bekannt sein dürfte — den Aufruf des Verbandes zerrissen hat (die „Freie Presse“ hat ihn am 19. April veröffentlicht) — wurde durch die Versammelten gebrandmarkt, worauf die Entschließung angenommen wurde, Mühner brotlos zu machen und ihn mit Rücksicht auf seine ungeklärte Staatsangehörigkeit aus Polen auszuweisen zu lassen (1). Herr Dr. Borowicz erklärte seinerseits, daß er Mühner, der bei der „Polmin“ arbeite, freilos entlassen und an dessen Stelle einen Polen anstellen werde, und forderte die Leiter aller staatlichen, privaten und Selbstverwaltungsinstitutionen auf, seinem Beispiel zu folgen, im Sinne des nationalen Grundgesetzes, daß Polen nur für die Polen (1) da ist. Obige Erklärung wurde mit elementarem Beifall (1) aufgenommen, worauf die Generalversammlung auf Antrag des Herrn Borowicz beschloß, die Verwaltung aufzufordern, in allen Institutionen darauf zu dringen, daß die Deutschen aus ihren Stellen entlassen und an deren Stelle Polen angestellt werden.“

So weit der Bericht. Er zeigt, wie weit Verhetzung und die Verblendung gehen kann. Zu dem menschenfeindlichen Beschluß dürfte wohl die Regierung noch etwas zu sagen haben, denn ihre Pflicht ist es, auf die Beachtung der Verfassung zu achten, und diese sichert den polnischen Bürgern deutscher Zunge die gleichen Rechte, die die polnischen Bürger polnischer Zunge besitzen.

Studentenbalgereien in Posen

Wie wir berichtet haben, fand in Posen eine Tagung der Legion der Jungen statt. Die Mitglieder dieser Organisation sind vorwiegend Studenten. Die Tagungsteilnehmer wurden im Studentenheim verpflegt. Während der Mahlzeiten kam es zu Zusammenstößen mit den polen Student, die in ihrer überwiegenden Mehrheit der Nationaldemokratie angehören. Diese verdrängten die unerwünschten Gäste, die die Wirte-Kommissionen durch Singen der „Ersten Brigade“ ärgerten und die dabei Sitzende schlugen, dadurch, daß sie die Hydranten in Tätigkeit setzten. Die Plüschenden richteten auf das „Akademische Haus“ ein Steinbombardement und zerstörten mehrere Fensterscheiben. Auch auf der Straße kam es zu Zwischenfällen zwischen Studenten der feindlichen Lager.

Rosenberg führt in London Gespräche

London, 8. Mai.

Dr. Rosenberg, der Leiter der auswärtigen Abteilung der NSDAP, hatte am Montag eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Wansittart im englischen Außenministerium, die eine Stunde dauerte. An ihr nahm auch Graf Gottfried v. Bismarck, der Rosenberg begleitet, teil.

Schachts Unterhandlungen in Washington

Washington, 8. Mai.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte am Montag eine Besprechung mit dem Staatssekretär Hull, die 1½ Stunden dauerte. In dieser Besprechung nahm auch der deutsche Botschafter Dr. Luther, der amerikanische Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Tugwell, und mehrere Sachverständige von amerikanischer und deutscher Seite teil.

v. Winterfeldt Führer der „Deutschnationalen Front“

Berlin, 8. Mai.

Bei Eintritt in die Reichsregierung hatte Dr. Eugen Berg den Vorsitzenden der Deutschnationalen Landtagsfraktion, Dr. v. Winterfeldt, mit seiner Stellvertretung in der Parteiführung beauftragt. Dr. Eugen Berg hat diese Stellvertretung jetzt dahin erweitert, daß er Dr. v. Winterfeldt sämtliche Vollmachten für die Führung der „Deutschnationalen Front“ (die neue Bezeichnung der Deutschnationalen Volkspartei) übertragen hat.

Kieler Aufmarsch der SA

PAT. Berlin, 8. Mai.

In Kiel fand gestern ein Aufmarsch der SA der Nordmark vor dem Reichskanzler und dem Stabschef Roehm statt, an dem über 30 000 SA-Männer teilnahmen. Anschließend hielt Reichskanzler Hitler eine Ansprache, in der er eingangs betonte, daß SA und SS 600 000 Mann in ihren Reihen hätten. Der Reichskanzler wies auf die Notwendigkeit hin, das deutsche Volk in geistiger Hinsicht zu revolutionieren. Es sei nicht die Absicht der Reichsregierung, Bestrebungen ins Leben zu rufen, die eine Konkurrenz für die bestehenden kulturellen Institutionen darstellen würden. Die Welt müsse sich überzeugen, daß die einzigen Vertreter des deutschen Volkes die Nationalsozialisten seien.

Anschließend begab sich der Kanzler mit dem Flugzeug wieder nach der Reichshauptstadt zurück.

In Berlin ist gestern Kardinal Cerretti gestorben.

In Genf: Vermittlungsvorschläge

Die ernststen Gegenstände sollen überbrückt werden.

Genf, 8. Mai.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Henderson traten am Montagabend die Vertreter der Großmächte zu einer geheimen Besprechung zusammen. In der mehrstündigen Unterredung wurde versucht, eine Überbrückung der ernststen Gegenstände zu finden. Präsident Henderson hat mit Unterstützung des italienischen Vertreters den

Vermittlungsvorschlag

gemacht, daß die bisher artikelweise Fassung des englischen Abrüstungsabkommens eingestellt und zunächst nur die Hauptgrundzüge des Planes, die die materielle und personelle Abrüstung betreffen, durchgearbeitet werden sollen. Dieser Kompromißvorschlag soll die grundsätzlichen Forderungen berücksichtigen. Der Vorschlag Hendersons stieß

jedoch auf starken französischen Widerstand, während sich bei den Engländern und Amerikanern eine gewisse Bereitschaft zeigte, den Vorschlag näher zu prüfen.

USA-Marineminister für deutsche Vorschläge

Washington, 8. Mai.

Marineminister Swanson hat sich ausdrücklich mit den von der deutschen Abordnung in Genf vorgebrachten Änderungsanträgen zum englischen Abrüstungsplan einverstanden erklärt. Er sprach sich sowohl für die Abschaffung der Unterseeboote als auch der Militärflugzeuge aus und erklärte, er habe schon früher in Genf einen ähnlichen Plan unterbreitet.

Austritt Max Liebermanns aus der Akademie der Künste.

Berlin, 8. Mai.

Der 85jährige Maler Prof. Max Liebermann hat, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, seinen Austritt aus der Preussischen Akademie der Künste erklärt. Er begründet seinen Schritt damit, daß seine Auffassungen von Kunst und Nation nicht den heute herrschenden entsprechen.

Keine ODA-Tagung in Klagenfurt

Wien, 8. Mai.

Eine Klagenfurter Meldung besagt, daß die Kärntner Landesregierung mit fünf gegen eine Stimme, die des dem Landbund angehörenden Landeshauptmanns, beschloß, die vor der Umordnung im Reich erfolgte Einladung an den Verein für das Deutschtum im Auslande, seine diesjährige Tagung in Klagenfurt abzuhalten, zurückzuziehen.

Diese Meldung wird nicht verfehlen, im Deutschen Reich das größte Aufsehen hervorzurufen. Die vier Mitglieder der Landesregierung, die den Verein für das Deutschtum im Auslande ausquartierten, werden von den Christlichsozialen und den Sozialdemokraten gestellt, also einer schwarz-roten Koalition. Dazu verläutet, daß man mit Maßnahmen der Bundesregierung hätte rechnen müssen, falls Kärntens Landesregierung nicht von sich aus diese Tagung verhindert haben würde.

Rückkehr der „Acron“-Retter

Die Tat der „Barbaren“.

Harburg-Wilhelmsburg, 8. Mai.

Am Montag fand in Harburg-Wilhelmsburg an Bord des Motorschiffes „Phoebus“ die Begrüßung der heimgekehrten „Acron“-Retter durch die Behörden und den Harburger Magistrat statt.

In einer Begrüßungsansprache betonte Oberbürgermeister Dr. Dues, daß gerade in dieser Zeit der Verheerung eine solche Heldentat von besonderer Bedeutung sei. Die Rettung der wenigen überlebenden Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Acron“ habe dem Ausland gezeigt, wie hilfsbereit und opferwillig das gleiche Deutschland auf dem Posten sei, gegen das man mit Namen wie „Barbaren“ und „Greuelverbrecher“ vorgehe.

Der amerikanische Generalkonsul Kehl erklärte, daß es ihm eine besondere Freude sei, auch im Heimatlande den Rettern danken zu können.

Ueberfall auf englische Fashisten

London, 8. Mai.

In London wurden eine Gruppe englischer Fashisten überfallen. Die Täter wurden verhaftet. Am Montag hatten sie sich vor dem Polizeirichter zu verantworten. Der Richter stellte fest, daß es sich um einen außerordentlich brutalen Ueberfall gehandelt habe. Zwei der Räuberschwärmer namens Feigenbaum und Goldstein wurden zu je 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

Belgien mit Zollwaffenstillstand einverstanden

Washington, 8. Mai.

Wie vom Staatsdepartement mitgeteilt wird, hat die belgische Regierung den von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Zollwaffenstillstand bedingungslos angenommen.

„Nach lebhafter Artillerietätigkeit...“

Die Kriegshandlungen im Fernen Osten.

Tokio, 8. Mai.

Wie das Oberkommando mitteilt, haben die japanischen Truppen in der Nacht zum Montag die chinesischen Stellungen bei den Flüssen Luan und Schiao und den südlichen Teil der Großen Mauer nach lebhafter Artillerietätigkeit gestürmt. Japanische Bombengeschwader griffen mit 35 Flugzeugen in den Kampf ein. 6 japanische Zerstörer und 1 Kreuzer haben am Montag Tsching-mangtau verlassen, um einen Angriff auf die Festung Taku zu unternehmen.

Wie aus dem japanischen Hauptquartier gemeldet wird, haben die Truppen wegen der dauernden chinesischen Angriffe gegen die Linie Schanhai-Kwan-Rupetkow den Vormarsch nach Süden angetreten.

Es war nichts mit dem Hungerstreik

Bombay, 8. Mai.

Gandhi, der von neuem in den Hungerstreik getreten war, ist heute aus dem Gefängnis entlassen worden.

Die Freilassung Gandhis hat in ganz Indien großes Aufsehen erregt. Sie erfolgte bedingungslos. Man will auf jeden Fall vermeiden, daß Gandhi in einem Gefängnis verbleibe, falls er den Hungerstreik nicht durchhalten sollte.

Die Klein-Anzeige

in der „Freien Presse“

für Abonnenten

33% billiger

Al. 1.— statt Al. 1.50.

Bei Aufgabe der Anzeige am Schalter ist die letzte Abonnements-Quittung vorzuweisen.

Die Klein-Anzeige in der „Freien Presse“ ist der billigste Weg zur Chevermittlung, Bekanntmachung von familiären Ereignissen, wie Verlobungen, Trauungen und anderen freudigen Ereignissen. Wenn Sie irgend einen Gegenstand abzugeben haben oder einen solchen benötigen, wenn Sie ein Haus, eine Wohnung suchen oder abzugeben haben, wenn ein verlorener oder gefundener Gegenstand oder manch anderes anzugeben sind, dann vergessen Sie bitte nicht, daß Sie als Abonnent der „Freien Presse“ dies von heute ab für den geringen Betrag von 1 Floty besorgen können.

Ein kalifornisches Amazonenkörps

In Kalifornien werden Frauen im Abwehrkampf mit Maschinengewehren ausgebildet. Die Aufstellung des kalifornischen Amazonenkörps ist die Antwort auf die Aufstellung einer japanischen Frauen-Militärgruppe. Seine Angehörigen werden von erfahrenen Schießlehrern ausgebildet.

Lebte Nachrichten

Vertreter der aus dem Spinnereifaktell ausgetretenen Firmen nach Warschau.

M. Warschau, 8. Mai. (Eigenmeldung)

Der Handelsminister hat im Zusammenhang mit dem erfolgten Austritt von 11 Firmen aus der Vereinigung der Lodzer Baumwollproduzenten die Vertreter dieser Firmen für den 10. d. M. zu einer Konferenz nach Warschau eingeladen, in der die Sachlage geklärt werden soll.

Gleichzeitig erfahren wir, daß das Handelsministerium nicht die Absicht hat, die bisherigen Bedingungen bei der Erteilung von Zollermäßigungen für die Baumwollspinnereien zu ändern.

Marshall Pilsudski empfing gestern den deutschen Militärattaché in Warschau, Generalmajor Schindler.

40 Lokomotiven und Waggons in die Luft geflogen. Auf einem der Bahnhöfe in San Francisco ereignete sich eine große Explosion, bei der 40 Lokomotiven und Waggons in die Luft flogen und auch sonst großer Schaden angerichtet wurde.



Roman von Helma von Hellermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sollte ein derartiges Angebot erfolgen, so nahm er es nicht an. Auf eigenen Füßen wollte er stehen, auf eigene Kraft bauen. Kredite von Fremden vertrüppelten, zwangen zu Kompromissen. England und Skandinavien kauften Steinherrschaf, Italien, Ungarn brauchten ihn, Asien — er blieb frei von fremder Hilfe, wie es Vater Steinherr gewesen, der stolze, aufrechte Mann, der mit Hilfe seines Landes für sein Land gearbeitet, dessen Wert er fortführte.

„Warten!“ befahl er kurz, als der Wagen vor dem Bellevue-Hotel vorfuhr und ein Boy dienstfertig an den Schlag elli.

„Zuwohl, Herr Steinherr!“ Vandro fuhr ein Stück vor, um den Eingang freizulassen. Der Wagen des wohlbekannten Industriellen durfte stehen, wo andere auf den Parkplatz fortgewiesen wurden.

Eine halbe Stunde verging. Nun hatte der Ostwind den Himmel freigesetzt, daß er sich blaut und blau um eine helle Sonne wölkte. Wärmen tat die freilich nicht mehr. Verdammt scharf blies es hier um die Ecke...

Georg von Vandro sprang von seinem Sitz herunter und lief ein wenig auf und ab, immer den Blick auf den Hotelingang gerichtet. Am liebsten hätte er mit den Füßen gestampft und mit den Armen um sich geschlagen, wie es die alten Aufseher machten; aber er unterließ es aus einem kleinen Verlegenheitsgefühl heraus. In diesem Hotelpalast hatte er früher manches Mal in fröhlichem Kreise dinert. Vielleicht kamen gerade Bekannte vorbei. Man mußte sich doch äußerlich beherrschen können, Donnerwetter nochmal!

Manch mal betrat er die Hofeintritte, betrachtete wohlgefällig den

schlanken blonden Mann, der in seiner schmalen, dunkelgrünen Livree geradezu elegant wirkte. Er sah es nicht. Jetzt ordnete das Beraein voller Eifer die Zimmer, gab die Blumen; doppelt schön erblühten und dufteten sie unter ihrer Hand. Ach, diese schönen schmalen Hände, die so tätig schaffen gelernt. — War es ein Fehler; nicht eher eine Tugend? — Dant, Beraein, für die Beste — aber ich friere doch! Bist ein schlapper Kerl, Georg von Vandro! — Gottlob, da kam Steinherr!

Im Nu sah Vandro am Steuer, manövrierte den Wagen vor das Hotelportal, sprang herab und stand, die Hand an der Hüfte, grüßend am Schlag. Drei Herren waren mit herausgekommen, sprachen, lebhaft gestikulierend, alle zugleich auf ihn ein. Georg von Vandro, der das Französisch vollkommen beherrschte, verstand schneller als Steinherr, der auf Deutsch antwortete. Sie wollten nach dem Lunch das Werk besichtigen. Steinherr bedauerte, sich heute nicht zur Verfügung stellen zu können; wichtige Sitzungen erforderten seine Gegenwart. Sie bedauerten ebenso höflich wie er, der merkwürdig kühl und unbeteiligt wirkte im Schwall ihrer sprudelnden Beredsamkeit.

Eine Dame kam vorbei, schlank, im schwarzen, pelzbefestigten Kostüm. Unter einer Federboa kränzelte sich silberblondes Haar. Schwerlidrige Augen betrachteten flüchtig die Herrengruppe, leuchteten lächelnd auf, da Steinherr sich zufällig umfah. Sofort ging er auf sie zu. Das war Schicksalsfügung! Vielleicht verriet sie sich.

„Darf ich Ihnen die Herren vorstellen?“ fragte er, sie begrüßend. „Doktor le Brun, Monsieur Meilhac, Monsieur Morion, Monsieur Regnier — der Ihnen übrigens bekannt sein dürfte...“

Die Maloreen hob fragend die Brauen, fixierte für Sekundenlängen den eleganten jungen Menschen vom brünetten Typ der Südfrauzosen, und schüttelte dann lächelnd den Kopf.

„Nicht, daß ich wüßte, lieber Freund!“ „Monsieur Regnier flog mit uns nach London. Er sah Ihnen gegenüber, hob Ihre Sachen auf. — So, sehen, ich habe ein auttes Gedächtnis, Monsieur.“

„Verzeihen Sie, wenn das meine versagt“, lachte die Frau lebenswürdig. „Es ist schrecklich unhöflich von mir. Aber man trifft so viele Menschen, wenn man viel reist — nicht wahr? Monsieur muß mir verzeihen!“

Der Franzose beugte sich über die ihm gereichte Hand. „Madames Vergeßlichkeit ist ebenso begreiflich wie mein Erinnern. Ich bin ein Typ, wie man ihn tausendmal im Jahre trifft. Madame dagegen kann keiner vergessen, der sie je gesehen.“

Ein leises Auflachen. „Nicht! Was ist der Franzose für ein ritterlicher Mann! Mitten aus wichtigem Gespräch gerissen, findet er Zeit, einer fremden Frau Komplimente zu machen. Deutschland kann von Ihnen lernen!“ Die grünen Augen funkelten Steinherr an. Dann eine leichte, graziose Geste der weisheitsbehafteten Hände: „Meine Herren! Mein Freund! Die Sonne lacht und lacht — und einer Lachung soll man bekanntlich nie widerstehen.“

Mit einem lebenswürdigen Neigen des Hauptes schritt Jenny Maloreen weiter.

Man sprach weiter. Steinherr hat die Herren zu sich zum Abendessen. Am nächsten Tage sollte dann das Werk besichtigt werden. Ein neuer Wortschwall höflicher Verabschiedung — wollten die Herren mitfahren? Nein! Lieber zu Fuß durch die Stadt bummeln, meinte der grauhaarige le Brun mit dem roten Gesicht berer, die gern gut essen. Sich das Straßenleben ein bißchen ansehen!

Schnell glitt der Wagen davon. Kein Wort sprachen die beiden Männer auf der Fahrt. Und doch umkreisten ihre Gedanken die gleichen Fragen.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Als der Wagen im Hofe des Werkes eingefahren war, wandte sich Steinherr dem Führer zu:

„Bitte mit hereinkommen, Doktor!“

Wortlos gehorchte der Jüngere. Stand dann im großen, hell, aber nüchtern wirkenden Arbeitszimmer vor seinem Chef, der ihm Zigaretten anbot und auf einen Stuhl mied.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 9. Mai 1933.

Große Geister und starke Seelen erheben sich über ihre Zeit.
Joseph Meyer.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1525 * Der italienische Kirchenkomponist Giovanni Pierluigi da Palestrina in Palestrina († 1594).
1688 * Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Potsdam (* 1620).
1760 * Graf Nikolaus Ludwig v. Zinzendorf, Stifter der Brüdergemeine, in Herrnhut (* 1700).
1796 * Joseph Meyer, der Gründer des Bibliographischen Instituts, in Gotha († 1856).
1805 * Friedrich v. Schiller in Weimar (* 1759).

Sonnenaufgang 3 Uhr 57 Min. Untergang 19 Uhr 21 Min.
Monduntergang 3 Uhr 6 Min. Aufgang 19 Uhr 29 Min.
Vollmond.

Frühling

Nun ist er endlich kommen doch
in grünem Knospendenschuh
„Er kam, er kam ja immer noch“,
die Bäume nicken sich zu.
O schüttle ab den schweren Traum
und die lange Winterruhe,
es wagt es der alte Apfelbaum,
Herz, wags auch du!

Theodor Fontane.

Es blüht das fernste, tiefste Tal...



Wieder sind die Tage gekommen, denen unsere Sehnsucht während der langen Winternacht galt — die Tage des Blühens, von denen Gustav Falke sagt:

„Blau Luft und Sonnengold,
Farben, Düfte, Jubelfülle,
Jedes Blatt ist aufgeblüht,
Jede Knospe bricht die Hülle.“

Schültern nur wagten die ersten Frühlingsblüher — Schneeglöckchen, Märzbecher, Himmelschiffchen, Anemonen — ihre Blütenkelche zu entfalten; aber nun bricht das Blühen mit Macht los. „Es blüht das fernste, tiefste Tal — nun, armes Herz, vergiß die Qual!“ sagt Ludwig Uhland.

Weiße Bänder ziehen sich die Berghänge entlang, der Schwarzdorn hat hier seine Blüten entfaltet. Ein einziger Blütenstrauch ist der Obstgarten; die Frühobstbäume beginnen ihn, der Kirschbaum, der Apfel- und Birnbaum werden ihn fortsetzen. „Das Blühen will nicht enden!“ Wer vermag das Farbenmosaik der Frühlingswiese im einzelnen zu schildern. Hell leuchten des Glühblümchens weiße Sterne, ein mildes Violett spendet das Wiesenschäumkraut und der Sahnensüß schenkt gelbe Blüten in Ueberfülle.

Wohin unser Fuß tritt und der Schritt sich lenkt, was auch unser Auge erschaut: überall erglänzt die Welt in Blüten. Im Wald, im Feld, im Garten, auf der Wiese, am Flußufer und Seerand leuchtet uns die Blütenpracht entgegen. Befriedigende Empfindungen durchströmen da unser Herz, und das Gemüt weitet sich, solche Poesie ganz in sich aufzunehmen. Jeder erfährt es jetzt bei dem Gange durch die Natur, was Emanuel Geibel von diesen Blütentagen sagt:

„Wie Weichrauchwolken steigt der Blumen Düften,
Gleich goldenen Kerzen flammt das Licht der Sonnen,
Als Jubelhymnen fluten in den Lüften
Die Stimmen all von Vögeln, Laub und Brunnen.
Der Himmel selbst ist tief herabgefunken,
Daß liebend er der Erde sich vermähle.
Es schauern alle Wesen gottesrunten
Und, wie verstockt auch, schauert eure Seele.“

J. L.

Metallplastik

Dieser Kunstzweig wird noch immer wenig gepflegt. Daher genießen auch die Metallplastiken aus unseren Tagen einen gewissen Seltenheitswert.

Joachim Kahane, der anerkannte Lodzer Meister dieser Kunst, der augenblicklich in der Petrikauer Straße 90 ausstellt, bewies seine schöpferische Kraft, daß er seine zuerst von alten Vorbildern beeinflusste Kunst unabhängig machte. Er führte sie, die zunächst bloß kultischen Zwecken diente, einer gewissen Universalität zu. Das will jedoch nicht heißen, daß er die alten Götter stürzte. Das Gute, und zwar nicht allein im rein Handwerklichen, das Kahane in seinen Vorbildern fand, weiß er auch weiterhin sich dienstbar zu machen. Nur den engen Kreis, in den ihn diese Kunst der Tradition zwingen wollte, hat er gesprengt. Er war längst über ihn hinausgewachsen.

Wurzel das Bild „Paradies“ noch ganz in dem Ueberlieferungen — der Löwe und das Reh (Symbole Adams und Evas?) unter einem fruchtbeladenen Baum haben ihre gleichen in den naiven Holzschnitten der alten Kalenderblätter — so sind die Porträtstudien ganz Dokumente

Tiger und Walfische unter Lodzer Nelkenbäumen

Was man alles in der Lodzer Telefon-Abonnenten-Liste findet.

Wenn man die Namen der Lodzer Fernsprechanhänger teilnehmer durchsieht, so findet man zunächst die Namen der Volksstämme, aus denen sie hervorgehen. Und zwar: Bayer, Schlesinger, Franke, Hesse, Sachs, Schweizer, auch Kaschub, Masur, Litauer. Aus allen möglichen Städten stammen sie: Rastisch, Lemberg, Wollstein, Frankfurt, Friedland, Goldberg, Silberberg, Girsberg, Saida, Hamburg, Halberstadt, Rosel, Königsberg, Landed, Landsberg, Moers, Lichtenstein, Sonnenberg, Reichenberg, Narwa, Nürnberg, aber es sind auch Wiener, Berliner, Posener und Meißner da. Mehrere Schulmeister lehren die Kinder das Alphabet.

Von fast allen Berufen sind tüchtige Meister vorhanden, so der Bauer, der Brauer, Bäcker, Fäbiger Gerber und Färber, der Fleischer und Schächter, Kammacher, Kalkbrenner, Köhler, der Weber, Schuster, Schneider, Schnitzer, Schmied, Müller, Bäcker, Fischer, Schiffer und natürlich auch verschiedene Weber. Für Musik und Gesang sorgen Fiedler, Pfeifer, verschiedene Singsänger. Kaufmann, Händler und Krämer besorgen alles, was zum Leben nötig ist, ein Wechsel ist gern bereit, das leider meistens nichtvorhandene große Geld in kleines umzutauschen. Aber auch hohe Persönlichkeiten treten auf: Kaiser, König.

Aber auch Herzog, Graf, Markgraf, Ritter, Edelmann und Knappe zieren die Stadt. Das Militär weist Hauptmann und verschiedene Krieger auf. Fabrikant mit Direktor und Meister waltet seines Amtes, ja sogar ein Zauberer übt seine Kunst aus. Ein Kenner hat es immer eilig, während der Pilger langsam seines Weges zieht. Der Wasserförmann besorgt uns gutes Trinkwasser, wer aber einen stärkeren Tropfen vorzieht, der kann bei Brandweinmann oder Kummelmann sich an Spiritus, Korn, Kirsch und Ingber einen guten Brand holen. Wer Fische liebt, dem kann mit Forelle, Hecht, Karpf und verschiedenem Weichseleisch gedient werden.

Von Tieren sind große und kleine vorhanden. Der Walfisch ist in seiner Größe der Lodza entsprechend, Bär, Wolf, Fuchs, Tiger machen manchmal die Petrikauer Straße unsicher, wie soll da ein Schöps oder ein Has' sich seines Lebens freuen können?

Auch berühmte Dichter hatten sich in den Mauern un-

serer Stadt auf: Schiller, Rückert, Gellert, Keller, Klingler, Kerner, Heine, Reuter. Nicht unerwähnt dürfen Robinson und General Kleiber bleiben.

Das Altertum vertreten Remus, Cincinatus, Hadrian. Biblische Persönlichkeiten, wie Abel, Joannas, Elias, Job, Markus, Manasse sind auch da, selbst der Berg Karmel mit einem Tempel ist vorhanden.

Von Geldmünzen konnte ich einige Sterlings, Taler, Sechser, Kupfermünzen, Heller, aber keine Dollars finden.

Die Jahreszeiten: Lenz, Sommer, Herbst und Winter, Jahr, Monat, Montag, Sonnabend haben bei uns längst Bürgerrecht erworben, aber den Gutedag kann man leider nicht auffinden, obwohl auch er vorhanden ist.

Die Bewohner der Stadt sind sehr ungleich; wir finden den Klein, Groß, Kurz, Lange, Jüngler, Greis, Biedermann, Brauermann, aber auch Reider und Schmutzler, die mit ihrem Schmiergeld viel Unheil anrichten.

Bäume sind verschiedene zu sehen: Apfelbaum, Eichenbaum, Birnbaum, Kirschbaum, Nussbaum; daß aber auch Delbaum, Cederbaum, Feigenbaum, Nelkenbaum das hiesige Klima vertragen, muß uns wundernehmen.

Wo Bäume sind, da sind auch Vögel; hier haben wir Adler, Kabe, Falk, Specht, Schwalbe, Wachstel, Taube und Sperling.

Wenn die Lodzer und Lodzerinnen Geld haben, können sie sich in Wolle, Sammet und Seide kleiden; man kann die Ware manchmal auch im Restel billiger kaufen. Auch Edelstein, Diamant, Goldring können zum Schmuck dienen. Wer Blumen liebt, der kann Rosen, Nelken, Akerblum, Goldblum jederzeit haben, die von mehreren Gärtnern sorgfältig gepflegt werden.

Das Mineralreich ist vertreten durch Feingold, manchen Stein, durch Eisen, Kupfer, Messing, Nickel. Auch Bleiweiß, Grünstein, Blauschein, Borax, Koks, sowie Kupferwasser trifft man an verschiedenen Orten an.

Noch könnte ich manches erzählen, was ich aus dem Lodzer Telefonbuch ersehen habe, doch ich muß schließen, sonst verlieren Drucker und Seher die Geduld, die ich nicht Ewigkeit in Anspruch nehmen darf.

Fidelio.

Führende skandinavische Kirchenmänner in Lodz

Im Laufe dieser Woche treffen in Polen einige führende Persönlichkeiten der evangelischen Kirche der skandinavischen Länder, und zwar aus Schweden, Norwegen und Dänemark ein, um zunächst die unierte evangelische Kirche zu besuchen und kennen zu lernen. Die Gäste verlassen Polen am 12. Mai und haben die Absicht, auch die anderen evangelischen Kirchen in Polen zu besuchen, so daß sie eine Rundreise nach Warschau, Lodz, Krakau, Lemberg, Stanislaw und Teschen führt.

Deutsch-polnischer Austausch von Ferienkindern

Am 12. Mai beginnen in Berlin wieder deutsch-polnische Verhandlungen über den Austausch von Ferienkindern in diesem Jahre. Im vergangenen Jahre hat Deutschland bekanntlich 6500 Kinder der polnischen Minderheit in Deutschland zur Ferienreise nach Polen ermöglicht.

Zur Muttertag-Feier im Frauenverein zu St. Matthäi

Es ist sicherlich verdienstvoll, daß der Frauenverein zu St. Matthäi eine Muttertag-Feier veranstaltet. Die Idee des Muttertages hat in aller Welt freudigsten Anklang gefunden. Das ist übrigens ganz natürlich. Wir alle wanderten im Sonnenglanz der Mutterliebe und Muttertreue. Was wären wir wohl geworden ohne Mutterliebe und Muttertreue. Was verdanken wir nicht alles gerade unserer Mutter?! Die größten Geister der Menschheit bezeugen es, daß sie für ihr Werden und Wirken so unendlich viel dem Einfluß und Segen der Mutter zu verdanken haben. Der Verlust der Mutter ist das Schwerste im Leben. Wer wollte oder könnte die Mutter nicht ehren?!

Der Muttertag am morgigen Mittwoch im Frauenverein zu St. Matthäi bietet uns die Gelegenheit, in gemeinsamer Feier unseren tiefen Dank der Mutter gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Wir laden darum alle zu unserer Muttertag-Feier herzlichst ein.

Pastor A. Pöfifer.

unserer Zeit, ohne jedoch dabei auf die Sauberkeit und Gepflegtheit zu verzichten, die die Bildnisse der alten Meister auszeichnete. Gepflegtheit des Stils ist auch ein Merkmal der Rahane'schen Kunst.

Selbst das Landschaftsbild bietet Rahane keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Ein paar Linien — und das Wesentliche einer Landschaft ist gekennzeichnet. Die Porträtstudien von Gebirgslern auf dem Hintergrund einer Gebirgslandschaft sind gute Beispiele dieses Könnens (Nr. Nr. 11, 13).

Von den Bildnisstudien an sich verdienen hervorgehoben zu werden das Doppelbild (4) und das Bild Nr. 82. Gut sind auch der Mädchenkopf (109) und das Bildnis einer Frau im Kopftuch (27). Gute Arbeiten sind die Lastträger und der Wasserträger.

In der Tönung der Bilder hat sich Kahane sehr vervollkommen. Gute Beispiele hierfür sind das Bild Eva und die Schlange, ein Frauenkopf und ein Lastträger.

Licht und Schatten sind sonst auf metallplastischen Landschaftsbildern ganz ungewöhnlich. Ein entzückendes Beispiel, wie Kahane mit ihnen umzugehen weiß, bietet eine von zwei Bäumen flankierte Landschaft.

Zu dem Messing und dem Kupfer, diesem vorzüglichen Rohstoff Kahanes, ist jetzt noch Chinasilber hinzugekom-

men. Dieses weniger spröde Metall ist trefflich geeignet, Gesichter von vorn wiederzugeben (Frauenbild mit Blume).

Unter den Zwerarbeiten (Kunstgewerbe) verdienen Beachtung ein Wandteller mit Rosenfranzbeker und ein Blumensternenteller sowie ein Wandleuchter von ganz besonders edlem Stil (74).

Die Ausstellung ist bis Mittwoch geöffnet.

Christian Morgenstern als Geher

Von Christian Morgensterns Erfindung eines „Fernflaviers“, zu einer Zeit, als man vom Radio und ähnlichem noch nichts wußte, berichtet ein bisher unveröffentlichtes Gedicht:

Das Fernflavier

Castor sitzt in Leipzig hier.
Und in Post steht ein Klavier.
Castor spielt. Und seine Weib
rührt die Tasten laut auch lei
dort in Post.



Jetzt tauchen die ersten Spargelbündel auf den Märkten auf und wir können nicht widerstehen. Die Spargelzeit ist ja nur so kurz, und wir müssen sie recht ankosten. Frischgekostet muß der Spargel sein, nur dann hat man den richtigen Geschmack!

Manche Leute wollen Spargel nur immer einfach in Salzwasser abgekocht und mit zerlassener Butter dazu essen, es gibt aber so viele Arten, Spargel nett und schmackhaft anzurichten, daß man doch auch einmal etwas anderes versuchen sollte.

Für den Abendtiisch ist zum Beispiel Spargel mit Käsegehackt sehr köstlich. Ein Pfund Spargel wird gut geschält (was immer eine große Hauptsache ist) und dann in Stücke geschnitten und weich gekocht, in wenig Wasser. Man schneidet nun Mehl in Butter und füllt mit dem Spargelwasser auf, so daß man eine dicke Sauce bekommt, die man mit geriebener Mustard und Zitronensaft abschmeckt. Darauf legt man sie mit einem in Milch gerührten Ei, das man aber erst zusehen darf, wenn man die Sauce vom Feuer genommen hat. Die Spargel werden in einer gewärmten Schüssel angerichtet und mit der Sauce übergossen. Rings umher legt man einen Kranz von Käsewindbeuteln, die man bereitet, indem man 65 Gramm Mehl in 65 Gramm zerlassener Butter schneidet, dann ein Viertel Liter kochendes Wasser daran gibt und so lange rührt, bis die Masse sich vom Topf löst. Man tut sie nun in eine Schüssel, läßt sie etwas abkühlen und gibt dann nacheinander zwei Eigelb daran, sowie schließlich 50 Gramm geriebenen Käse und schmeckt mit Salz ab. Man legt mit einem Teelöffel kleine Häufchen auf ein mit Fett bestrichenes Blech und backt die Windbeutel hellbraun.

Spargelpudding. Man schneidet 100 Gramm Mehl in 100 Gramm Butter und gibt 1/2 Liter Milch dazu. Dann nimmt man die Masse vom Feuer, läßt etwas abkühlen und gibt nacheinander 4 Eigelb hinein. Das Weiß der Eier wird zu festem Schaum geschlagen und zulezt unter die Masse gegeben. Der Teig wird in eine gut mit Fett ausgestrichene Puddingform getan, und zwar schichtweise mit den abgekochten, in Stücke geschnittenen Spargeln. Die obere Schicht muß Teig bilden. Von den Spargeln — man braucht ein Pfund — behält man einige Köpfe zurück, zur späteren Verzierung. Die festverschlossene Form muß etwa anderthalb Stunde im Wasserbade kochen, man muß aber achtgeben, daß das Wasser nicht aus dem Kochen kommt! Man kürzt den Pudding auf eine gewärmte Schale und garniert ihn mit den Spargelköpfchen. Man reicht zur Sahne gerührte Butter dazu.

Spargeln in Muscheln. Frischgekostete, warme Spargel werden in Muscheln gelegt und mit einer guten holländischen Sauce übergossen. Diese Sauce wird hergestellt, indem man zwei Eigelb in einen kleinen Topf schlägt, den man ins Wasserbad stellt. Man rührt nun nach und nach 1/4 Pfund Butter hinein. Man muß aufpassen, daß die Sauce nicht zu dick wird, weil sie dann gerinnt, sie wird mit Zitrone abgeschmeckt. Im letzten Augenblick rührt man noch einen guten Eßlöffel Sahne hinein. Diese Sauce gibt man über die Muscheln.

Loast mit Spargeln. Weißbrotscheiben werden geröstet oder in der Pfanne in Butter gebräunt. Hierauf legt man kalte Spargelscheiben, die durch eine holländische Sauce gebunden sind. Man arrangiert die Brötchen auf eine Schale und garniert sie nun mit feingehackter Zunge, Schinken, Baten oder dgl. Man verzehrt die Schale mit frischen Salatblättern. Die Sauce kann man mit etwas Wein abschmecken.

Geleerand mit Spargeln. Große, schöne Spargel werden in Salzwasser gekocht. Das Spargelwasser wird dann pro Liter mit 16 Blatt aufgelöster Gelatine vermischt. Sobald das Gelee zu erstarren beginnt, gießt man den Boden einer Randform damit aus. Wenn es fest geworden ist, legt man Spargel und Scheiben von Räucherlachs abwechselnd in die Form und gibt dann das übrige Gelee darüber. Wenn das Gelee richtig erstarrt ist, kürzt man die Form. In der Mitte bringt man dann noch eine Verzierung von Arabesken an, die man mit etwas Mayonnaise überzieht.

Teatr Miejski

„Zielona kotwica“.

Komödie in drei Akten von Stanisław Bai.

Mit Spannung sah man der Aufführung des Werkes eines Lodzer Autors entgegen. Man ist bei solcher Art Festvorstellungen nicht ganz vorurteilsfrei, man glaubt eher an die Möglichkeit eines Verjagens eines Bühnenstücks, das zum ersten Male das Licht der Rampen erblickt, als an seinen Erfolg.

Die realistische Zeitschilderung nahm ihren Siegeslauf über die Bühne. In unzähligen Variationen bekam man in mehr oder weniger trefflicher Darstellung alles Niedere und Oberflächliche der Jetztzeit vorgelegt. Da gab es vorzügliche Volkstücke und Komödien, die rückhaltlos Wahrheit predigten, die in nüchternster Weise hinter die Kulissen der Sitten der sogenannten Gesellschaft blicken ließen. Doch die allzu spekulative Erwägung der Autoren, die die Tragkraft der Darstellung des Allzumenschlichen erkannten, bewirkte, daß die im Volkstümlichen wurzelnden Komödien nicht nur einen Tiefstand erreichten, sondern auch in bühnentechnischer Hinsicht an Bedeutung verloren.

Stanisław Bai trat mit seiner Komödie „Der grüne Anker“ vor die Lodzer Öffentlichkeit. Der erste unangenehme Eindruck: man wird zu stark an ein eben

Spargelomelette. Vier Eigelb werden mit 2 Eßlöffeln Milch und etwas Salz verrührt. Das recht steif geschlagene Eiweiß wird mit der Masse vermischt und in die Pfanne mit zerlassener Butter gegeben. Die abgekochten Spargelstücke werden darüber gestreut. Sobald die Omelette fertig ist, läßt man sie auf eine Schüssel gleiten und schlägt die eine Hälfte über.

Salat von rohen Spargeln. Rohe Spargel werden in etwa zentimeterlange Stücke geschnitten und mit etwas geriebenen Möhrrüben gemischt. Man verrührt nun 1 Eßlöffel Öl mit 1 Eßlöffel Essig, etwas Salz, Pfeffer, und 1 Teelöffel Zucker und gibt die Spargel und Möhrrüben hinein. Der Salat wird auf frischen Salatblättern und recht kalt zu Tisch gegeben.

Lotte Scharff.

Aus Anlaß der Wahl des Staatspräsidenten waren gestern die Häuser gesplaggt. Abends fand ein Zapfenstreich statt, an dem verschiedene Organisationen teilnahmen.

Im Silberkranz. Am heutigen Dienstag feiert der Bezirksmeister Herr Gustav Zellmer mit seiner Ehegattin Lydia, geb. Rohrbach, das Fest der silbernen Hochzeit. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem Jubelpaar am heutigen Tage zugehen werden, schließen wir auch die unsrigen an.

B. Die billigen Sonntagszüge, die um 7.47 Uhr früh Lodz verlassen und um 9.50 Uhr in Warschau eintreffen, dann wieder um 0.30 Uhr die Hauptstadt verlassen, und um 2.50 Uhr wieder zurück sind, erfreuen sich einer großen und ständig wachsenden Beliebtheit. So bestand der erste „Grüne Express“ aus 5 Pullmanwagen 3. Klasse, am letzten Sonntag dagegen bereits aus 7 Wagen mit je 80 Sitzplätzen. Die Bedienung des Zuges besteht aus einem Schaffner. Der Zug hält nur in Kolischki. Die Fahrgäste werden in Lodz von Straßenbahnen der Linien 1 und 2 vom Bahnhof abgeholt.

Weniger Sonnenwärme in den Jahren 1933 und 1934

Wie Dr. Abbot vom Smithsonian Institut in Washington in amerikanischen Blättern bekanntgibt, soll die Sonne in den Jahren 1933 und 1934 weniger Wärme ausstrahlen als bisher. Wir brauchen aber nicht zu fürchten, daß wir zwei kalte Jahre haben werden, denn die Temperatur der Erde wird, wie Dr. Abbot versichert, nicht nur von der Sonne bestimmt, wenn auch die geringere Wärmeausstrahlung der Sonne einigen Einfluß auf die Erde hat.

Schon früher hat Dr. Abbot mit einer Vorhersage über die Sonnenwärme Erfolg gehabt. Im Jahre 1930 kündigte er zwei warme Jahre an, und dies ist auch so eingetroffen. Dr. Abbot's Vorhersagen gründen sich auf langjährige Studien der periodischen Steigungen und Senkungen der Sonnenwärme.

Der Kreis ehem. Gymnasiasten am L. D. G.

bittet uns, bekanntzugeben, daß heute um 20 Uhr ein Vereinsabend im Gymnasium stattfindet. Ehemalige Gymnasiasten, die dem Kreise noch nicht angehören, sind gern gesehene Gäste.

Die Aushebung des Jahrganges 1912

a. Am morgigen Mittwoch, den 10. Mai, haben sich vor der 1. Kommission in der Kosciuszko-Allee 21 diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben G beginnen.

Vor der 2. Kommission in der Ogrodowastraße 34 haben sich diejenigen zu stellen, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K, T, U, W beginnen.

Vor der 3. Kommission, Petrifauer Straße 165, stellen sich die Angehörigen des Jahrganges 1911, deren Namen mit den Buchstaben P, R, S, Sch, Sz, S, T, U, W, beginnen, und außerdem alle diejenigen Angehörigen desselben Jahrganges, die im Bereich des 9. Polizeikommissariats wohnen.

Vor der Kreiskommission, Narutowiczstraße 56, haben sich die Bewohner der Gemeinde Brójce zu melden, deren Namen mit den Buchstaben N bis einschließlich Z beginnen.

Bei Menschen mit unregelmäßiger Herzstätigkeit schafft ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser, täglich früh nüchtern genommen, mühseligen, leichten Stuhlgang. Herzlich empfohlen. 4806

aufgeführtes, vielbesprochenes Bühnenwerk erinnert. Wäre in seinem Stück ein entsprechender dramatischer Aufbau, eine gewisse Qualität der Diktion und der Charakterzeichnung festzustellen, es könnte, vom rein theaterteknischen Standpunkt aus betrachtet, von einer vorzüglichen Umarbeitung die Rede sein. Einzig der erste Akt ist einigermaßen einheitlich durchgeführt, alles weitere ist ein chaotisches Ueberbündeln zusammenhangloser Szenen, die verwirrend wirken. Infolgedessen ist ein dramatischer Höhepunkt nicht zu bemerken.

Unklar wie das Dramatische, bleibt die Tendenz des Werkes. Wo man einen Sinn sucht, findet man Banalität und Flachheit, wo man Inhalt vermutet, hört man leere Phrasen; alles erscheint mehr gewollt als gefonnt.

So bleibt auch die Handlung ein Rätsel. Die Gesellschaft „Der grüne Anker“ setzt sich mit allen Mitteln für den Frieden ein. Ein Friedensdenkmal wird errichtet und nicht bezahlt; der Vorsitzende der Vereinigung steht nämlich vor dem finanziellen Zusammenbruch. Doch der Delegierte des Zentralverbandes schafft alle Sorgen aus der Welt. Und zwar nur aus dem Grunde, weil er sich in die charmante Frau des Vorstandes, eines Waffenfabrikanten, verliebt hat. Die Nebenhandlung ist ein Durcheinander von Liebesgeschichten mit dem üblichen Drum und Dran.

Das Gröteske hierbei ist, daß ein Waffenfabrikant dem Saiein noch ein Verehrer der pazifistischen Idee ist.

Neue Gesetze und Verordnungen

Diennit Ustaw Nr. 32.

Pos. 272. Gesetz in Sachen der Bewirtschaftung der Staatswälder.

Pos. 273. Gesetz über die erwerbsmäßige Personenbeförderung durch Kraftfahrzeuge im Bereiche von Stadtgemeinden.

Pos. 274. Gesetz über die Verwendung von Eingängen an Geldstrafen für kulturelle, Bildungs- und Fürsorgeweise zugunsten der Arbeiter.

Pos. 275. Gesetz in Sachen der Post, der Telegrafie und der Telefone.

Pos. 276. Gesetz über den Bau und die Instandhaltung der Wege in Polen.

Pos. 277. Gesetz über die Entschädigung für Landgrundstücke, die in den Besitz des Staates übergegangen sind.

Pos. 278. Gesetz über die Regelung des Besitztitels von Parzellen im Bereich der zentralen und städtischen Wohnvierteln.

Pos. 279. Gesetz über die Fürsorge für die Museen.

Pos. 280. Gesetz über Schlachthäuser mit Ausschließlichkeitsrecht.

Pos. 281. Verordnung des Kultusministers über den Aufbau des Schulwesens.

Pos. 282. Verordnung über die Befreiung gewisser Kreditinstitutionen von der Pflicht der Radialleistung bei Immobilienverkäufen.

Pos. 283. Verordnung in Sachen der zwangsweisen Legalisierung gewisser Maße.

Pos. 284. Verordnung über die zwangsweise Legalisierung von Tagametern.

Die Versicherung der Kopfarbeiter auf Grund der neuen Bestimmungen

Am 1. Mai sind die Änderungen zum Gesetz über die Altersversicherung und für den Fall der Arbeitslosigkeit der Kopfarbeiter in Kraft getreten. Die wesentlichen Änderungen liegen bekanntlich in der Erhöhung der Gehaltsgrenze, die der Beitragszahlung unterliegt. Bis dahin betrug der Beitrag für die Altersversicherung 8 Prozent und wurde von einem Gehalt bis zu 720 Zloty monatlich gezahlt. 2 Prozent wurden für den Fall der Arbeitslosigkeit von einem Höchstgehalt bis zu 560 Zloty monatlich erhoben. Die augenblickliche Höchstgrenze des Gehalts bei der Altersversicherung bleibt unverändert, die Gehaltsgrenze zur Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit wird dagegen auf 720 Zloty erhöht. Praktisch bedeutet dies eine Erhöhung der Beiträge für Arbeitnehmer mit höheren Gehältern. Bei einem Gehalt von 720 Zloty beträgt der gesamte Beitrag des Arbeitgebers und Arbeitnehmers monatlich als Arbeitslosenversicherung 11,20 Zloty (2 Prozent von 560 Zloty). Auf Grund der neuen Bestimmungen wird er 14,40 Zloty betragen (2 Prozent von 720 Zloty).

Ferner wurde eine neue Gebühr eingeführt, die lediglich von den Arbeitnehmern bezahlt wird. Versicherte, die mehr als 720 Zloty monatlich beziehen, haben zusätzlich drei Fünftel der Normalgebühr des zweiprozentigen Beitrages zu entrichten, d. h. 1,2 Prozent von der Gehaltssumme, die über 720 Zloty monatlich beträgt. Als Grundlage der Berechnung dieser zusätzlichen Gebühr ist die wirkliche Entschädigung anzusehen und nicht etwa die Berechnung nach der Gruppe des Verdienstes, wie dies bei dem normalen Beitrag der Fall ist.

Zu den Diebstählen im städtischen Schlachthaus

p. Die Diebstähle im städtischen Schlachthaus wurden durch einen Zufall aufgedeckt. Ein vom Hofe des Schlachthaus herausfahrender Fleischwagen wurde angehalten und auf seinen Inhalt untersucht. Auf dem Wagen befand sich von den Schlachtergesellen gestohlenes Fleisch, etwa 400 Kilo. Wie sich jetzt herausstellt, wurden diese Diebstähle seit einigen Jahren systematisch betrieben. Die Fleischher, die wohl davon wußten, waren den Dieben gegenüber machtlos, da sie nicht wußten, auf welche Weise sie mit der ganzen Bande fertig werden sollen. Die Diebstähle wurden von Fleischergesellen verübt, die 3 Zl. für die Reinigung eines Schlachthaus bekamen. Diese Gesellen waren weder vom Schlachthaus, noch von den Fleischern abhängig, da sie nicht fest angestellt waren. Versuchte einer der Fleischher aufzumucken, so drohte ihm die ganze Bande gleich mit ihrer Rache. Die Untersuchung wird gegen 45 Personen geführt.

Ob es auch zum Satirischen gehört, daß der Ort der Handlung ein bayrisches Städtchen ist?

Die einzig starke Seite der Aufführung bildet die Darbietung. Auf der langen Liste der Mitwirkenden stehen die bekanntesten Namen der Lodzer Theater. Zwei köstliche Typen verkörpern Michal Jurek als Rechtsanwalt mit dem eigenartigen Sprachfehler und Mieczysław Wągrzyn als alter mederer Dechant des Zentralverbandes. Von den übrigen Schauspielern seien erwähnt: Josef Winawer, Kazimierz Szubert, Jan Wroński, Władysław Matuszewska, Ludomir Skwinski, Wanda Niedziałkowska und Hilda Szubkowska. Der Regisseur Henryk Szletyński beweist in der Ensemblezusammensetzung viel Geschicklichkeit. Ein nettes Bühnenbild schuf Stanisław Jarocki.

Das Stück erweckte beim Publikum geteilte Meinungen.

Internationaler Musikongress. In Florenz wurde der erste internationale Musikongress in Anwesenheit des italienischen Unterrichtsministers und des Duca d'Aosta feierlich eröffnet. Einen der wesentlichsten Bestandteile des Kongresses bildet die Auseinandersetzung mit der menschlichen Musik.

Deutsches Museum ohne Ostas von Müller. Ostas von Müller ist vom Vorsitz der Vorstandskasse des Deutschen Museums in München zurückgetreten.

Heute spricht Pastor Krusche im „Ring Deutscher Akademiker“.

Man schreibt uns: Herr Pastor Krusche hält heute seinen bereits angekündigten Vortrag über „Sichtblicke im Kulturverfall der Gegenwart“, der im Hinblick auf die Person des Vortragenden wie auch auf die Aktualität des Themas das Interesse vieler finden dürfte. Der Vortragsabend ist öffentlich und für alle Interessierten zugänglich. Zeit: 20.30 Uhr. Ort: Petrikauer Straße 111, Vortragsaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins.

Vom Verband der Feuerwehren in der Lodzer Wojewodschaft

p. Am Sonntag wurde im Konferenzsaal des Lodzer Wojewodschaftsamt des Präses des Verbandes der Feuerwehren der Lodzer Wojewodschaft gewählt — Wojewode Hauke-Nowak. Präses des Wojewodschaftsrates der Wehr wurde wiederum Dr. Grohmann. Die Versammlung beschloß, an den ehem. Lodzer Wojewoden, Jaszczolt, eine Gedenkadresse zu senden mit der Mitteilung von der Ernennung zum Ehrenmitglied des Verbandes der Feuerwehren der Lodzer Wojewodschaft. Die Versammlung wurde von dem Lodzer Wojewoden Potocki geleitet.

Straßenpflasterung und chemisches Waschen und Färben sind Handwerke

x. Die Lodzer Handwerkerkammer teilt mit, daß in Übereinstimmung mit der Verordnung des Industrie- und Handelsministeriums vom 21. 3. 1933 über die Vollständigung der Liste der Handwerke, die im Gewerbe recht enthalten ist, das Straßenpflastern (die Auslegung von Straßen und Wegen mit Platten und Stein- oder Holzwürfeln sowie Klinkern) und die chemische Reinigung und das Färben von Kleidern und Fellen zum Handwerk gezählt werden.

Demnach sind Personen, die die oben angeführte Tätigkeit ausüben, verpflichtet, sich mit Handwerkerarten zu versehen, die in Lodz vom Magistrat und in anderen Ortschaften von der zuständigen Kreis-Stadtschreiberei festgestellt werden. Personen, die nach dem 13. April mit der selbständigen Ausübung der oben angeführten Handwerke beginnen, müssen sich bei ihrer Anmeldung vor der Gewerbebehörde 1. Instanz darüber ausweisen, daß sie eine berufsmäßige Befähigung zur Ausübung des gegebenen Handwerks besitzen.

2000 Kleinwohnungen könnten fertiggestellt werden, wenn Geld vorhanden wäre.

a. In Lodz stehen etwa 300 Mietshäuser unfertig da, die im vergangenen und in diesem Jahre begonnen wurden, infolge Fehlens von Mitteln jedoch nicht fertiggestellt werden können. Diese Unternehmer haben durch ihren Verband nunmehr Schritte unternommen, um bei der Regierung Kredite zur Ausfertigung der Häuser zu erlangen.

Dazu erfahren wir noch, daß der Lodzer Magistrat im Hinblick auf die Notwendigkeit des Ausbaues unserer Stadt und besonders mit Rücksicht auf die noch immer recht fühlbare Wohnungsnot, sich dieser Aktion der Bauunternehmer angeschlossen hat und ebenfalls von sich aus bei den maßgebenden Kreisen in Warschau für die Erteilung größerer Kredite zur Beendigung der begonnenen Bauten eintreten wird. In diesen etwa 300 neuen Wohnhäusern dürften bei der Fertigstellung etwa 2000 Familien Unterkunft finden. Vorwiegend Kleinwohnungen werden in fast allen diesen Häusern fertiggestellt, sobald die Regierung sich dazu versteht, die dazu notwendigen Kredite anzuweisen.

a. Um die Aufnahme der Saisonarbeiten. Nach der Rückkehr des Wojewoden aus Warschau fand gestern eine Konferenz in der Wojewodschaft statt, an der auch Vertreter der Saisonarbeiter teilnahmen. Der Wojewode erläuterte den Teilnehmern, daß in diesem Jahre mit Rücksicht auf die späte Zeit mit der Einstellung einer größeren Zahl Saisonarbeiter zu rechnen sein wird. Heute soll in derselben Angelegenheit erneut eine Konferenz stattfinden, die über die Höhe der Kredite Aufschluß geben wird.

x. Postkarten mit Auslandsporto. Das Ministerium für Post und Telegrafie hat eine Anordnung über die Einführung von neuen Postkarten ab 1. Juni herausgegeben. Und zwar sollen zum erstenmal Postkarten mit Auslandsporto für 35 Groschen in Umlauf gebracht werden. Ferner sollen neue Inlandspostkarten mit dem Bildnis von Beethoven auf den 20-Groschen-Briefmarken herauskommen.

Ankündigungen

Frauenverein der St. Michaelsgemeinde. Wir werden gebeten, die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß in der heutigen Vereinsstunde Herr Pastor Schiller aus Neutoms ein Vortrag über die altlutherische Kirche im Posenischen Gebiet halten wird.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Spende. Durch Vermittlung des Herrn Pastor Döberstein sind mit einem hochherzigen Spender 250.— für unsere Fotolienanstalt überreicht worden. Herzlich danke ich dem freundlichen Spender und Vermittler für diese Gabe im Namen der bedachten Institution. Rektor Pastor Döberstein

SPORT und SPIEL

Polen unterlag 2:3

Holland tritt am 19. Mai auf Deutschland.

h. Das wegen ungünstigen Wetters erst nach drei Tagen beendete Davis-Pokal-Spiel zwischen Holland und Polen endete mit einem 3:2-Siege Hollands.

Hebda (Polen) hat sein schlechtes Abschneiden im Doppel vollkommen wettgemacht, denn er gewann geradezu Hugan (Holland), der mühelos in drei Sätzen 6:1, 6:1, 6:3 abgefertigt wurde. Am Gesamtsieg Holland änderte jedoch Hebda's Sieg nichts. Holland gelangt in die zweite Runde gegen Deutschland.

Das Spiel Deutschland—Holland findet in den Tagen vom 19.—21. auf den Plätzen von „Blau-Weiß“ bei Berlin statt. Deutschland entsendet zu diesem Spiel folgende Mannschaft: v. Cramm, Mourneq und Saenede, während

Holland mit folgender Mannschaft aufwartet: Timmer, Dimer-Kool, Hugan und Koopman.

Irland — Dänemark 2:1

h. Auf den Plätzen des „Livoli“ in Kopenhagen wurde gestern das Davis-Pokal-Spiel Dänemark—Irland fortgesetzt, welches nach dem zweiten Spieltage die Irländer 2:1 in Front sieht, da sie das gestrige Doppel in vier Sätzen gewinnen konnten. Rogers, Mc. Beagh (Irland) siegten über Ulrich, Henriksen (Dänemark) 4:6, 6:1, 8:6, 6:4.

Da am heutigen Spieltage der Sieg des irischen Meisters Rogers über Jacobsen (D.) mehr als wahrscheinlich ist, dürfte Irland mit einem 3:2-Sieg in der zweiten Runde gegen Japan antreten.

Zwei Niederlagen der „Warszawianka“ in Belgrad.

cs. Die Fußballmannschaft der „Warszawianka“ weichte am Sonnabend und Sonntag in Südserbien und spielte gegen den dortigen Sportklub BSK. Am ersten Tage verloren die Warschauer 2:0 (1:0), am zweiten Tage trotz geschwächten Bestandes der gegnerischen Mannschaft 4:0 (1:0).

60 Jahre polnischer Zatraverein.

Anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Polnischen Zatravereins fanden am Sonntag in Zakopane verschiedene Feierlichkeiten statt, an denen die Delegierten aller Zweigstellen des Vereins, Vertreter der Behörden sowie ein großes Publikum teilnahmen.

Die ADAC-Reichsfahrt.

Nur noch 20 Fahrer strafpunktfrei.

Nach Beendigung der zweiten Etappe in Gleiwiß begaben sich die Teilnehmer der Reichsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs nach Dresden. Die Fahrt ging über die schlesischen Bergstraßen — bei Krummhübel wurde eine Bergprüfung mit Mindestgeschwindigkeit abgehalten, bei der es zahlreiche Strafpunkte regnete — über Hirschberg, Greifenberg und Zittau. Die letzte Strecke wurde schnell zurückgelegt. Am Schluß des dritten Fahrtages befanden sich von 83 gestarteten Teilnehmern noch 72 im

Rennen, von denen — dank der Bergprüfung — noch 37 strafpunktfrei waren.

Das Bild änderte sich weiter auf der vierten Etappe, die von Dresden ins Erzgebirge, nach Hof, in den Böhmerwald und nach Passau führte. Der Weg war ziemlich schwer, wies Kurven über Kurven auf, und die Fahrer hatten unter Staub sehr zu leiden. Am Abend war die 546 Km. lange Strecke überwunden. Auf der Strecke gab es nicht sehr viel Strafpunkte, dagegen hatte eine nachträgliche genaue Wertung der Bergprüfungsergebnisse für zahlreiche Fahrer einen betrüblichen Ausgang: nur noch 20 Fahrer konnten sich in Passau rühmen, strafpunktfrei zu sein.

h. Guerra gewinnt die 3. Etappe der Italienrundfahrt. Die dritte Etappe der Italienrundfahrt Genua—Pisa (191,6 Km.) gestaltete sich zu einer Spazierfahrt, denn das 81 Mann starke Feld hummelte durch die Strecke lediglich in Pisa rafften sich die Fahrer zu einem Endspurt auf, welchen Guerra zum zweiten Mal in der Rundfahrt gewann. Die Zeit des Siegers betrug 6:26.00, 2. Macini, 3. Piemontesi, 4. Batestini, 5. Boves, 6. Cipriani und 7. Demuyne. Die übrigen 74 Fahrer, darunter vier Deutsche wurden gemeinsam auf den 8. Platz gesetzt.

Selbstmord einer deutschen Tennisspielerin.

Die mehrfache Tennismeisterin Kelly Neppach hat sich vergiftet.

Aus den Gerichtssälen

a. Drei jugendliche Kommunistinnen verurteilt. Am 30. September vergangenen Jahres verhaftete ein Polizeibeamter an der Ecke der Pomorska- und Wierzbomarska-Straße drei junge Mädchen, die im Begriff waren, ein Plakat an die Mauer zu kleben, in dem die Arbeiter aufgefordert wurden, gegen die Regierung Stellung zu nehmen und Kundgebungen zu veranstalten. Die drei wurden in das Postzeitungskommissariat gebracht, wo sie als die 19-jährige Ryfka Lyber, die 18-jährige Jta Ordynans und die 16-jährige Mascha Kolnicka herausstellten. Alle drei hatten sich gestern vor Gericht zu verantworten. Sie wurden verurteilt und zwar erhielt die Lyber 1 Jahr, die Ordynans 6 Monate Gefängnis, die minderjährige Kolnicka wurde für unbestimmte Zeit in eine Besserungsanstalt gebracht.

Die Unterschlagungen am Lodzer Fabrikbahnhof.

a. Bei einer Revision im Januar dieses Jahres wurden in der Bahnhofskasse am Lodzer Fabrikbahnhof Unterschlagungen aufgedeckt, die die Summe von 37 543,38 Floty erreichten. Der langjährige Kassierer der Bahn, der 56-jährige Jakob Symczak, der bereits 35 Jahre im Dienste der Eisenbahn stand, erklärte anfangs, nichts von den Fehlbeträgen zu wissen, gab jedoch später an, das Geld entliehen zu haben, da er sich in schweren Geldsorgen befunden hätte. Er hatte die Absicht, das Geld zurückzahlen, sobald es seine Lage erlaubte. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, ist der Angeklagte Besitzer des Elektrizitätswerkes in Tuszyn, er hat zwei größere Häuser in Lodz, besitzt eine Landwirtschaft außerhalb der Stadt und mehrere Morgen Land in Marysin.

Gestern hatte sich Symczak vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Der Verteidiger des Angeklagten führte aus, daß der Beklagte nicht die Absicht hatte, den Staatschatz zu schädigen, da er das Geld nur in Form einer Anleihe entnommen und es bestimmt mit der Zeit zurückgezahlt hätte, wenn nicht die plötzliche Revision die Unterschlagungen aufgedeckt hätte. Er beantragte eine Vertagung der Verhandlung auf eine bestimmte Zeit, um dem Gericht Beweise vorzulegen, daß die Summe in voller Höhe mit Zinsen zurückgezahlt würde. Das Gericht schloß sich nach einer längeren Beratung den Ausführungen der Verteidigung an und vertagte den Prozeß bis zum 30. Mai.

Frau eines Polizeidirektors als Betrügerin

Nach zweiwöchiger Unterbrechung fand jetzt die Fortsetzung des Prozesses gegen Frau Klecko, die Frau des Polizeidirektors in Bielitz, Goldfaden und Fr. Stonieczny, die großer Betrügerin angeklagt sind, statt.

Die Beweisaufnahme fand mit den Aussagen einiger Kaufleute aus Bielitz, die Fr. Klecko um einiae rehtnau

send 31. geschädigt hatte, ihren Absehl. Der Verteidiger der Angeklagten legte dabei dem Gericht die Bescheinigung einiger sozialer Institutionen vor, aus denen zu ersehen war, daß alle ihnen von Fr. Klecko zugefügten Verluste beglichen worden sind.

Das Urteil lautete für Goldfaden auf 9, für Fr. Stonieczny auf 8 Monate und für Fr. Klecko auf 2 Jahre und einen Monat Gefängnis. Frau Stonieczny wurde ein 5-jähriger Strafausschub unter der Bedingung gewährt, daß sie die den Pfadfindern veruntreuten Gelder zurückstellt. Goldfaden wird nach Abkündigung der Strafe den tschechischen Behörden ausgeliefert werden, wo er sich wegen großer Betrügereien zu verantworten haben wird.

Unterschlagungen in der selbischöftlichen Kurie.

Bei dem Geistlichen Bronislaw Michalski, dem Referenten für Wirtschaftssachen der selbischöftlichen Kurie in Warschau, meldete sich seinerzeit der Angestellte dieses Amtes, Aleksander Wyszomirski, und gestand, eine Kassenanweisung gefälscht zu haben.

In derselben Zeit stellten die Militärbehörden fest, daß der Zahlmeister des 1. Regiments der Fliegerabwehr-Artillerie, Leutnant Gryczynski, 100 000 Fl. veruntreut hatte. (Er wurde dafür zu einem Jahr und 8 Monaten Gefängnis verurteilt.) Da die Kassenführung der Kurie der Fliegerabwehr-Artillerie zugeteilt worden war, prüfte man ihren Stand und stellte fest, daß sich Wyszomirski, ein Beamter der 9. Kategorie, außer der Fälschung der erwähnten Kassenanweisung auch noch die unrechtmäßige Aneignung von 10 752 Fl. hatte zuschulden kommen lassen. Aleksander Wyszomirski hatte sich nun dieser Tage vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte.

Unterschlagungen in der Warschauer Kanalisationsabteilung.

Vor dem Warschauer Bezirksgericht begann gestern ein Prozeß gegen den Leiter der Kontrolle der städtischen Kanalisations- und Wasserleitungsabteilung, Wladyslaw Abelt, den Kassierer Konisz, die Kontrollbeamten Bonkiewicz und Latowicz, sowie die Hausverwalter Grinowaj und Angiel und die Brüder Peczaj. Im Einverständnis mit den letzten hatten die Beamten verschiedene Betrügereien verübt und die Stadt um etwa 300 000 Floty gebracht.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“ Lodz, den 8. Mai 1933.

Thermometer: 8 Uhr: + 13 Grad C.; 12 Uhr: + 13,5 Grad C.; 20 Uhr: + 14 Grad.
Barometer: 745 mm Quecksilber.

Das Geheimnis des Buddhas aus Smaragden

Der Schrecken der weißen Kobra.

Die Romantik wurde vom Zeitalter der Sachlichkeit noch nicht verschreckt. Das Leben bietet auch den Heutigen immer wieder Spannung im Sinne der Räuberromantik eines für überwunden gehaltenen Geschichtsabschnittes der Menschheit die uns in kitschigen Filmen konserviert zu werden schien. Die Wirklichkeit ist aber noch in unseren Tagen angefüllt mit Fiktion, phantastischer Verwegenheit und ganz gewiß auch spannender als die ullaufen Erzählung von jupiterlampendurchleuchteter Aufnahmeharaden. Mit welcher fesselnden Ausbeute würde beispielsweise ein Filmregisseur wiederkehren, der sich den beiden englischen Offizieren an die Fersen heften dürfte die vor kurzem die Genehmigung zur Ausgrabung der Schätze des Schwattempels von Angkor-Wat erhielten!

Fünf furchtlose Männer sahen in geschichtlicher Zeit den überlebensgroßen Buddha aus Tausenden in Gold gefähter Smaragde, der den Eingang zur Schatzkammer unter dem Hauptturm des berühmten Tempels im indochinesischen Dschungel bewacht, und

alle fünf blickten ihr Wissen um dieses Geheimnis mit dem Tode.

Die Verwaltung von Französisch-Kambodscha verbot nicht nur jedem Fremden das Schatzgraben in der verlassenen Stadt, sondern stellte auch ihre eigenen Bemühungen zur Hebung der sicher vorhandenen Reichümer ein, weil dazu mehr gehört als das Rascheln von eisiger Bürokratenhand über Aktenpapier geführter Federn.

Die Kunde von den Schätzen unter der Hut des Buddhas aus Smaragd verdankt wir dem jüdischen Geschichtsschreiber Ruon, der das Leben des 12. Jahrhunderts dieser Landschaften beschreibt. Nach seiner Darstellung war Angkor damals die Hauptstadt des Erdteils mit einer Einwohnerzahl von drei Millionen Menschen. Über der Kaiser Amer diente ihr eines Tages mit sämtlichen Bewohnern der Riesen, nachdem er den Schatz des Smaragden Buddhas in kunstvoll geschnittenen Gewölben unter dem Hauptturm des riesenhaften Tempels, der vier Kilometer im Umfange mißt, für „ewig“ vergraben ließ. Ruon erzählt, daß 120 Elefanten und 300 Ochsenbespannte Karren für die Bewegung des Schatzes erforderlich waren. Seine Angaben galten lange Zeit als Phantasie, bis man Zug um Zug herausfand, daß er als zuverlässigster Geschichtsschreiber der ältesten Zeiten zu gelten hat, der sich gewissenhaft an Tatsachen hält. Deshalb gewannen auch seine Mitteilungen über die Schätze von Angkor wachsende Beachtung. Und es besaß gar nichts, daß die französischen Arbeiter nach jahrelangen Mühen die Schatzkammer und Spitzhaken fallen ließen; denn sie wurden erst eingeleitet nach dem außerordentlich seltenen Erlebnis des Engländers Saunders.

Dieser Mann ist seit Jahren der letzte, der den Smaragden Buddhas sah und sein Landsmann Major F. mit einem Freunde will der nächste sein. Als Saunders von einem französischen Arzt mit vielfachen Knochenbrüchen am Fuße des Haupttempels gefunden wurde, umklammerten seine Hände einen taubeneiartigen Rubin, dessen Wert allein genügt hätte, ihn vor so gefährlichen Abenteuern als Schatzgräber zu bewahren. Er herstellte jedoch, daß er eine Handvoll dieser Steine ergriffen hätte, nachdem er den Smaragden Buddhas sah. Seine Erzählung wurde bestätigt durch zwei Riesenrubine, die man auf seinem Fluchtweg aus den Tempelruinen fand. Wegen seines bewundernswürdigen Zustandes konnte man nur Bruchstücke

einer Darstellung seiner Bühlarbeit nach den Schatzkammern aus ihm herausbekommen. Vielleicht war er auch nicht allzu deutlich, weil er hoffte, mit dem Leben davonkommen und ein zweites Mal einzubringen, obwohl er einen Freund — bisher unauffindbar — als Todesopfer in dem uralten Gemäuer zurückließ.

Mit diesem war er nach monatelanger Suche und Arbeit in eine Abteilung der Ruinen gelangt, in der mächtige Steine stellenweise durch einen Fingerdruck in Bewegung gesetzt werden konnten. Hier fühlten die Freunde sich am richtigen Ort und suchten dem Mechanismus dieser geheimnisvollen Unterwelt auf die Spur zu kommen. Die Aussicht, dem unermeßlichen Schatz nahe zu sein, verdoppelte ihre Kräfte. Sie arbeiteten sich in vielen Wochen durch die Wände hindurch und stießen, in völliger Finsternis arbeitend, die sie mit künstlichem Licht zu erhellen suchten, an einen riesigen Stein, der den Eingang zu einem größeren Räume zu versperren schien. Es gelang nach unfähigen Mühen, den Block in Bewegung zu setzen. Der Gefährte stemmte sich mit Hebeln unter Aufgebot aller Kräfte dagegen, um Saunders einen Spalt zu schaffen, durch den er mit dem Lichte weiter vordringen sollte.

Da sah Saunders einen Augenblick lang den überlebensgroßen Buddha aus Smaragd und saßte in einen Behälter voll Rubinen zu den Füßen

des Buddha. Nun wird seine Darstellung sonderbar. Er behauptet, ein Rascheln gehört zu haben, hob den Kopf hoch und sah zu seinem Schrecken eine riesige weiße Kobra in deutlicher Angriffsstellung. Bei seiner hastigen Sicherungsbewegung erlosch das Licht. Saunders sprang zurück; der Freund vergaß vor Schreck die Handhabung der Hebel und wurde von dem mächtigen Türblad zerschmettert. Saunders berichtet, daß er nun blindlings darauf losgerannt sei, nur mit dem einen Bestreben, ans Tageslicht zu gelangen, und nicht wisse, was sich ereignete und wie er überhaupt ins Freie gelangte.

Die weiße Kobra ist die räuhende Bewahrerin von Schätzen aller südasiatischen Mächte und Sagen. Saunders kannte diese wohl und verhielt sich, wenn ihm nicht das Mundpieker die Zunge leitete, mit dieser Angabe die Wirklichkeit. Man traut ja den Schlangen allerlei Schleichigkeiten zu; aber ein Leben von 700 Jahren kann man ihnen schwerlich zur Last legen. Nun bringen zwei kriegsabenteuererwogene Engländer in die Dschungel mit den herrlichsten Tigern und den leuchtenden, fleischfressenden Orchideen und anderen graufigen Wundern der südasiatischen Urwälder ein, um das Geheimnis des Schatzes zu lüften. Mit Spannung begleitet von der französischen Verwaltung, die sich ein Drittel der etwaigen Funde zusichern ließ. Ob dieser Vertrag erfüllt wird? Oder bleibt der Smaragdene Buddha auch diesmal wieder Sieger? Vorläufig heißt darauf die Antwort in diesem Film des Lebens: Aufnahmepause!

Franz Hermann J. A. K.

Das Ende des Hamburger Gängeviertels

Eines der größten Abrissprojekte der letzten Jahrzehnte — Älteste Teile der Stadt — Schaffung wertvoller Wohnviertel

Von Alexander Vogt

Die kommissarische Regierung der Freien Stadt Hamburg hat beschlossen, das Hamburger Gängeviertel kurzerhand abreißen zu lassen. An seiner Stelle soll ein modernes, freundliches Wohnviertel entstehen. Etwa 15 000 Personen müssen völlig umsiedeln und einstweilen in Notbaracken untergebracht werden.

Es handelt sich hier um eines der größten Abrissprojekte, die in den letzten Jahrzehnten städtebaulich in Europa in Angriff genommen worden sind. Von ähnlichen Arbeiten, die ebenfalls die Ausräumung von Verbrechervierteln mit Stumpf und Stiel betrafen, erinnert man sich wohl an den völligen Neubau des Berliner Scheunenviertels und an ähnliche Arbeiten in dem Londoner Vorort Whitechapel, wo es sich darum handelte, die berüchtigten Slums zum Verschwinden zu bringen.

In der Tat ist Abbruch die ultima ratio, wenn man die Aufgabe der Ausräumung eines Verbrecherviertels lösen will. Sowohl in Whitechapel, im Scheunenviertel wie im Gängeviertel handelte es sich um die ältesten Teile der Stadt, mit völlig unübersichtlichen, sehr verzweigten und verzweigten Straßen und Gäßchen, die jede organisierte Verfolgung, jede noch so umsichtig angelegte Razzia von vornherein illusorisch machten. Kein Wunder also, daß sich besonders das organisierte Verbrechertum hier mit Vorliebe aufhielt, weil hier der höchste Grad von Sicherheit gegenüber der Polizei gegeben war. Dieser Grad von Sicherheit für das Verbrechertum bedeutet zugleich den höchsten Grad von Unsicherheit für das Bürgertum. Hier erhoben sich die schlimmsten Unmierskneipen, hier blühte Mepp und Expreßertum, hier waren besonders die Zuhälterwelt und die Prostitution in jeder Form zu Hause.

Nach dem Kriege nistete sich dann noch der Kommunismus in diesen Vierteln, ganz besonders aber im Ham-

burger Gängeviertel ein. Auch die „rötesten Viertel“ Berlins und anderer Städte verhielten gegenüber dem Gängeviertel. Unzählige politische Morde, Bluttaten über Bluttaten wurden hier begangen und konnten fast nie ihre Sühne finden, weil der bauliche Zustand des Viertels, seine Unübersichtlichkeit und Unzugänglichkeit den Nachforschungen und Verfolgungen der Polizei Widerstand entgegensetzten, gegen den es keine Waffe mehr gab.

Die gegenwärtige nationalsozialistische Regierung Hamburgs hat sich deshalb entschlossen, reinen Tisch zu machen, um dieses größte Verbrecherviertel Deutschlands auszurotten. Man darf nämlich nicht vergessen, daß im Gängeviertel, wie in jedem sogenannten Verbrecherviertel auch eine ganze Menge anständige, friedliebende Kleinhändler lebten, die, völlig unschuldig, aber zwangsweise immer wieder mitzuleiden hatten, sowohl was die Terrorisierung durch die Verbrecherbanden und den Kommunismus, wie die unvermeidlichen Maßnahmen der Polizeibehörden anbelangt.

Daß mit der Durchführung des Abbruchs des Gängeviertels zahlreiche Härten verbunden sind, ist klar. Zuerst wird es sich darum handeln, die zwangsweise evakuierte Bevölkerung provisorisch in Baracken unterzubringen, bis die neuen Wohnviertel entstanden sind. Darüber wird wohl mindestens ein volles Jahr ins Land ziehen, wenn nicht mehr. Dafür aber werden die künftigen Bewohner des Gängeviertels die Gewähr haben, von den Behörden gehonort zu werden, sie werden friedlich und ungestört ihrer Arbeit und ihren Geschäften nachgehen können. Die Lage des Gängeviertels ist geschäftlich ausgezeichnet, es ist keine Frage, daß der Entschluß der Hamburger Regierung sich in jeder Beziehung vorteilhaft und nützlich auswirken wird.

Die vom Stadttheater

Von Willi Wüst

„Also, Olga — wie immer, nicht wahr? Du weißt mich in genau 40 Minuten!“

Olga antwortete mit einem flüchtigen Lächeln und schloß leise die Tür. Sie betrat hastig die Diele, griff nach dem Hut und wollte schon zur Treppe, als sie noch einmal lehrmachte und auf Zehenspitzen zum Telefon ging.

Sie legte vorsichtig den Hörer etwas schief in die Gabel —

Dann rannte sie die wenigen Stufen hinab und tief bis zur Erde in das kleine verfallene Café. Der Kellner grüßte vertraulich, als sie sich an den Tisch zu den Zeitungen setzte. Jetzt atmete sie auf, ihr Gesicht entspannte sich und ihre Augen gingen fast genießerisch durch den engen Raum.

Olga überließ die Trübseligkeit des Lokals — sie fand sich in diesen, ihrem Alltag abgelisteten Minuten gar nicht in der Gegenwart: sie war nicht Olga Banjelow, Ehefrau des Versicherungsbeamten Oskar Banjelow — sie war wieder Oly Umfel, die kleine Oly vom Stadttheater in R., und sie verbrachte hier die Probenpause, Zeitung lesend, im Theatercafé bei langen Disputen mit Kollegen —

Meist freilich las sie die Theaternachrichten, weil die Kollegen auf sich warten ließen —

Aber sie — Oly — war feige aus der Reihe jener unermüdlich kämpfenden Geflohen, sie hatte sich in Sicherheit gerettet.

„Bitte, eine Schale Braun —“ Oly nickte zerstreut — dieser stille Kellner fügte sich unauffällig in ihren Vergangenheitsraum; Kellner sind überall die gleichen, in Olys Augen war er ein diskreter Skafist. Aber sie war gewöhnt, ihrer Phantasie eine größere Leistung abzumachen; seit zwei Jahren lebte sie das Scheinleben einer glücklichen und zufriedenen Frau.

Die Heimlichkeit dieser Mittagsstunde bildete seit langem die einzige Sensation ihres sonst so geruhigen Lebens. Drei Wochen hindurch besuchte sie nun schon das kleine Café — sie hätte den Nachmittag völlig bequem zur Verfügung gehabt — aber das wäre nicht dasselbe gewesen. Es mußte dieser Ausgang mit irgendwelchen Gefahren verknüpft sein —

Oly zog ein altes Rollenheft hervor — sie versäumte nie, ihre Rollen durchzugehen, man konnte nicht wissen, eines Tages — — Mechanisch begann sie den Text vor sich hinzumurmeln — — Aber plötzlich fuhr sie auf und starrte auf den Eingang hin: diese Riesengestalt, dieser helle, aufrechte Kopf, und nun diese unvergeßliche Jansfarenstimme! Das war Bissing, das war ihr Gönner und Freund! Da stand er und rief sich mit der ihr vertrauten Bewegung die Stirn und Schläfe: „Einen Eislatte — auf Wiener Art — ich bitte rasch!“

Der erschrockene Kellner jagte zum Büfett hin. Oly tastete das langentbehrte, blühende Gesicht mit prüfenden Blicken ab. Gab es solche Glücksfälle? Hatte eine Ahnung sie seit Wochen hierhergezogen, damit sie endlich wieder dem Mann begegnete, der so viel von ihrer Begabung hielt?

Erst in diesem Moment kam Oly zum Bewußtsein, wie tief sie noch an ihrem Beruf hing, wie sie sich an eine sinnlose, unklare Hoffnung geklammert hielt. Wie mit magischen Fäden gezogen, ging Oly auf Bissings Tisch zu — nun wandte der Schauspieler den Kopf, sein Blick streifte fremd und gleichgültig über Oly hin. Oly wurde bleich — war es möglich, daß er sie nicht erkannte? Sie machte noch einen Schritt auf ihn zu — er griff nach einer Zeitung und begann zu lesen.

Hilflos stand Oly in den goldenen Wandspiegel: hatte sie sich denn so entscheidend verändert? Da stand eine kleine, unbedeutende Frau mit blassem Gesicht unter einem solchen Hüßchen, das die Haare verbergte — nichts davon erinnerte mehr an Oly Umfel, deren Vagantkopf die Zuschauer von R. begeistert hatte?

„Geben Sie mir eine Zeitung!“ sagte Oly mit angestrengtem, unnatürlich lautem Ton.

Der Kellner kam geschäftig angelaufen — Bissing rührte sich nicht hinter seiner Zeitung. Oly wartete — sie wartete wie ein Verurteilter auf seine Begnadigung. Auch ihre Stimme erkannte Bissing nicht, diesen „jüdischen Klang“, wie er so oft gesagt hatte? Konnte er sie so völlig vergessen, die Abtrünnige, der er mit schmerzlichem Zorn Sittlichkeit vorgeworfen hatte, weil sie der Lodung nach einem gesicherten Leben gefolgt war?

Langsam ging Oly auf Bissings Tisch zu: „Sie verzeihen, brauchen Sie dieses Blatt noch?“ Und sie griff nach einem Journal neben seinem Stuhl. Er brummte eine Verneinung. —

Mit glühendem Gesicht wandte Oly sich um; sie eilte an ihren Tisch zurück, nahm Hut und Handschuhe und warf das Geld auf die Platte. Sie zitterte vor einer Begegnung im letzten Augenblick — jetzt die Phrasen mit anhören zu müssen, die alles gutmachen sollten, das hatte sie nicht ertragen, dachte sie. Aber sofort wurde sie sich darüber klar, daß man ja nicht danach gefragt wurde, wie weit die Kraft reichte —

Sie zwang sich, auf die Uhr zu sehen und an ihre Pflichten zu denken: es fehlten noch vier Minuten an der vorgezeichneten Zeit. Oly jagte die Treppe hinauf, betrat den Flur und legte sorgfältig den Hörer in die Gabel zurück. Dann puderte sie aufmerksam ihr noch immer bleichendes Gesicht vor dem Spiegel in der Diele.

„Nicht erkannt?“ murmelte sie. „Zu Ende — längst zu Ende — was habe ich denn geglaubt? Naive vom Stadttheater — das Fach gibt es nicht mehr!“

Sie versuchte ein Lächeln vor dem Glase — es wurde eine armselige Grimasse. „Wirklich sehr unbegabt —“ Sie ging zur Tür und öffnete leise den Spalt: „Es ist Zeit, Oskar!“

„Danke, mein Schatz. Ja — hast recht, 3 Uhr zehn — bist immer pünktlich! — Na — auch geschlafen. Alles? Siehst schon ausgeruht aus —“

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Auf Antrag von August Hesse wurde das Ehepaar Julius und Berta Roth, die Inhaber einer Bäckerei in Andrespol, für fallit erklärt. Der Eröffnungstermin wurde auf den 3. Dezember 1932 festgesetzt, zum Richterkommissar der Handelsrichter Kopczynski und zum Kurator Herr Wiktor Romaszkiwicz ernannt. — In Sachen der Manufakturwarenhandlung von Herszl und Szoljme Ostrowicz, Kilinski. 40, hat das Gericht beschlossen, das Fallitverfahren niederzuschlagen, und zwar weil die Gläubiger kein Interesse für das Konkursverfahren zeigten und weil die Bevollmächtigten der Fallitisten gegen die Falliterklärung Einspruch erhoben haben.

Die Ssowjetdelegation in Lodz.

ag. Heute früh trifft die bereits angekündigte Abordnung von ssojetrussischen Wirtschaftsvertretern in Lodz ein. Die Delegation wird um 9 Uhr früh auf dem Lodzer Fabrikbahnhof von Vertretern der Lodzer Industrie- und Handelskammer empfangen.

K. Der Ssowjetmission gehören die folgenden Herren an: I. Bojew, der Abordnungsleiter und Vertreter des Volkskommissar für Innenhandel sowie der Import- und Valutaabteilung im Kommissariat für Auslandshandel; A. Tamarin, Stellvertreter des Abordnungsleiters, Mitglied des Kollegiums, früherer Handelsvertreter der Ssowjetunion in Teheran, Fachmann für Ostfragen, als welcher er vor kurzem in Polen weilte, um an den Verhandlungen einer Vertragsverlängerung mit Ssowpoltorg teilzunehmen; I. Chasenow, Vorsitzender des Ssowjetimport, der sich für das Hüttenwesen interessiert; Kiselew, Vorsitzender des Technopromimport (Einfuhr von Maschinen), und Barmin. Ferner gehört der Abordnung der Vorsitzende des Ssowpoltorg in Moskau, Fir-sow, und der Direktor des Polros in Warschau, Kiselewicz, an.

Besserung oder nicht?

A. Eine gewisse, durch den Beginn der Frühjahrs-saison bewirkte Belebung der Wirtschaft in Polen gibt sich in der Zunahme des Wechselbestandes der Bank Polski um 28 auf 625 Mill. Zł. im verfloßenen Monat April zu erkennen, doch werden die bei den Finanzinstituten für Kreditgewährung vorhandenen Geldmittel noch nicht einmal voll ausgenutzt, da es an diskontfähigem Wechselmaterial noch immer stark mangelt. Die bei Eröffnung der Posener Messe erhobene Behauptung des Ministers für Industrie und Handel, dass der Tiefpunkt der Depression überwunden sei und die Konjunkturkurve sich wieder aufwärts bewege, begegnet in sämtlichen Wirtschaftszweigen einer tiefen Skepsis. Die mangelnde Unternehmungslust zeigt sich besonders krass in der Bauwirtschaft, für die, von rein lokalen Belebungs-elementen abgesehen, die Saison noch immer nicht eingesetzt hat.

Standardisierung der polnischen Ausfuhr.

In der Form einer Notverordnung des Staatspräsidenten soll noch in diesem Sommer ein Standardisierungsgesetz erlassen werden, welches die Ministerien für Industrie und Handel und Landwirtschaft ermächtigen soll, Bestimmungen über die Standardisierung zur Ausfuhr gelangender Produkte von Ackerbau und Viehzucht zu erlassen. Diese Bestimmungen sollen sowohl die Bedingungen, unter welchen die für den Export tätigen Unternehmen arbeiten müssen, als auch die Produktion, die Qualität, die Verpackung, die Kennzeichnung usw. der betreffenden Waren regeln können. Die Ausfuhr von Waren, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen werden, soll verboten sein. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung sollen mit Geldstrafen bis zu 3000 Zł. und mit Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten Haft geahndet werden können. A.

ag. Abnahme der Baumwollgarnvorräte in Lodz. Laut Angaben der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Lodz stellten sich die Lagerbestände an Baumwollgarn am 30. April d. J. wie folgt dar: An für den Verkauf bestimmtem Garn waren 744 534 Kilogramm vorhanden, was gegenüber der Vorwoche eine Abnahme der Vorräte um 108 928 kg bedeutet. Ausserdem haben die Lagerbestände in den Webereien, die sich am Berichtstage auf 415 972 kg beliefen, gegenüber der vorangegangenen Woche gleichfalls um 10 318 kg abgenommen. Insgesamt befanden sich am 30. April 1 160 506 kg auf Lager, so dass sich also die Bestände gegenüber der vorangegangenen Berichtswoche um 119 246 kg verringert haben.

A. Neue Kompensationsgeschäfte mit Brasilien. Die Polnische Kaffee-Einfuhrzentrale A. G. und mehrere polnische Eisenhütten haben ein neues Kompensationsgeschäft mit der brasilianischen Regierung abgeschlossen, welches die Einfuhr von Brasilkaffee im Werte von 5,5 Mill. Zł. nach Polen und die Ausfuhr von 17 000 t polnischer Schienen nach Brasilien vorsieht. Darüber hinaus sollen, wie halbamtlich verlautet, Verhandlungen über noch weitere derartige Kompensationsgeschäfte schweben, bei deren Abschluss über den gesamten polnischen Kaffeebedarf bis Juni 1934 verfügt sein würde.

Warschauer Börsenwoche

Vorwiegend schwächer — Dollar und Pfund weiter abbröckelnd.

Das Geschäft an der Warschauer Börse hielt sich in der Berichtswoche wieder in engen Grenzen, da es an Anregungen fehlte. Während zu Wochenbeginn sich auf einzelnen Gebieten eine feste Tendenz geltend machte, ohne dass aber in den meisten der gefragten Papiere das Geschäft über vereinzelte Abschlüsse hinausging, zeigte die Börse zum Wochenschluss angesichts der weiteren Dollar- und Pfundschwäche Realisationsbedürfnis. Der Verkaufsdruck verschärfte sich, da die Spekulation bestrebt war, ihre Gewinne sicherzustellen. Auch auf dem Anlagemarkt blieb die Grundstimmung wenig freundlich und es ergaben sich zu Wochenschluss für die meisten Werte Kursabschläge, die mit der niedrigeren Bewertung des Dollars durch die Bank Polski im Einklang standen. Das Angebot nahm zu und da demselben keine entsprechende Aufnahmelust gegenüberstand, waren mehrprozentige Kursverluste keine Seltenheit.

Nachdem zu Wochenbeginn der Dollar- und Pfundkurs nach dem während der Vorwoche anhaltenden Abbröckelungsprozess sich zunächst leicht erholen konnte, ergab sich zu Wochenende wieder Schwächeneigung, so dass per Saldo beide

Währungen

wieder abgebröckelt sind. In Warschau verbilligte sich Auszahlung New York von 7,59 auf 7,42 und Cable New York von 7,63 auf 7,44½. Im Privatverkehr wurde der Dollar mit 7,35 gegen 7,50 in den Vortagen gehandelt, während die Bank Polski für Dollar 7,30 zahlte. Das Pfund ist von 29,81 auf 29,78 zurückgegangen. Allerdings erwartet man eine neuerliche Befestigung des Pfunds im Zusammenhang mit den letzten Nachrichten, die von einer Erhöhung der Operationsmittel des englischen Währungsausgleichs von 150 auf 350 Mill. Pfund zu berichten wissen. Bezüglich der weiteren Entwertung des Dollarkurses ist man in Warschauer Börsenkreisen der Ansicht, dass der gegenwärtige Dollarkurs auf der Basis von rund 7,50 sich bis etwa 21. Juni behaupten werde, an welchem Tage die Juni-Wirtschaftskonferenz in London ihre Beratungen aufnimmt. Beachtlich blieb die kräftige Kurserholung der Devisen Berlin, die von 207 auf 210½ sich befestigen konnte, während deutsche Noten im Privatverkehr mit 204 gehandelt wurden. In der Kursentwicklung der übrigen Devisen waren keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Holland 358,70—358,50, London 29,80 bis 29,78, Auszahlung New York 7,43—7,42, Cable New York 7,47—7,44½, Paris 35,11, Prag 26,54, Schweiz 172,37 und Italien 172,37. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 210,50, Belgien 124,45, Danzig 174,15, Kopenhagen 134,00, Oslo 152,60, Stockholm 154,50 und Montreal 6,60. Im privaten ausserbörselichen Verkehr notierten: der Dollar 7,33—7,35, der Golddollar 9,40, der Goldrubel 4,97, der Silberrubel 1,33, deutsche Mark 200 bis 202, österreichische Schilling 97,00 und der Tscherwoniez Zł. 1,20.

Der

Aktienmarkt

verkehrte mangels Aufträgen bei stillem Geschäft in nicht einheitlicher Richtung und ergaben sich in den meisten Papieren keine tiefer gehenden Veränderungen. Das Hauptinteresse war der Bank Polski zugewendet, doch war die Kursgestaltung uneinheitlich. Für Starachowice wurde ein Orientierungskurs von 8,00 genannt, von anderen Papieren notierten nur noch Lilpop mit einem Kurs von 10,00. Warschauer Diskontobank notierte in den letzten Tagen couponlos; die soeben abgehaltene Generalversammlung dieses Institutes hat die

Der Dollar in Lodz fester.

ag. Gestern konnte auf dem Lodzer Geldmarkt eine Festigung der Tendenz des Dollars festgestellt werden. Der Dollarkurs bewegte sich im Privatverkehr zwischen 7,35 und 7,40 Złoty. Das Angebot verringerte sich im Laufe des Tages sehr. Da jedoch zugleich auch die Nachfrage sehr zurückging, kam es nur in seltenen Fällen zu Abschlüssen, und zwar handelte es sich um nur geringe Summen.

Die Bank Polski zahlte 7,35 Zł. Als charakteristisch ist die Tatsache anzusehen, dass, obwohl sich in vielen hiesigen Banken Dollareinlagen befinden, bis jetzt nur geringe Abhebungen stattfanden.

An den Auslandsbörsen hat der Dollarkurs gestern ein wenig angezogen, weshalb man auch auf unserem Markte eine Kursaufbesserung dieser Valuta erwartet.

A. Das polnische Papierkartell. Das im Frühjahr 1932 unter der Firma „Centropapier“ G. m. b. H. als Zentralverkaufsstelle sämtlicher polnischen Papierfabriken gegründete Papierkartell weist in seiner Bilanz für sein erstes Geschäftsjahr 1932 auf 400 000 Zł. Gesellschaftskapital einen Reinverlust von 141 392,82 Zł. aus.

Bilanz für 1932 genehmigt, die mit 92,4 Mill. Zł. abschliesst. Der Reingewinn in Höhe von 124 979 Złoty ist auf das nächste Jahre vorgetragen worden. Unabhängig davon sind für dubiose Forderungen und Kursverluste bei Wertpapieren 802 287 Zł. abgeschrieben worden. Am 1. Mai fand die Jahresversammlung der Mitglieder des Warschauer Börsenrates statt, auf welcher festgestellt wurde, dass die Umsätze auf dem Aktienmarkt im Jahre 1932 gegenüber dem Vorjahre um 30 Prozent sich verringert haben. Der Bilanzbericht für das Jahr 1932 wurde ohne Diskussion genehmigt und 12 Mitglieder in die Schiedskommission gewählt. Zu Wochenende notiert der Kurszettel ein einziges Papier, nämlich Bank Polski, die mit einem Kurs von 73,00 aus der Berichtswoche hervorgehen.

Wie in den Vorwochen wendete sich das Hauptinteresse auch diesmal dem

Anlagemarkt

zu, wo sich in den auf Dollar lautenden Anleihen zu Wochenschluss eine Abschwächung vollzog. So verzeichnet die Stabilisierungsanleihe einen Rückgang von 51 auf 49½, die Dillonanleihe fiel im Privatverkehr von 58,25 auf 57,50. Nur die 6proz. Dollaranleihe konnte ihren Kursstand behaupten. Auch die Prämienanleihen sowie die Bauleihe lagen vorwiegend schwächer. Die Dollarówka hat gleichfalls eine Kurseinbusse erlitten und ist von 49 auf 47,50 herabgeglitten. Im allgemeinen war das Angebot in Dollaranleihen recht gross. Man bringt den Kursrückgang der Dollaranleihen mit den in der letzten Woche kursierenden Gerüchten in Zusammenhang, wonach die Coupons der Dollaranleihen nicht nach deren ursprünglicher Dollarparität eingelöst werden. Dieses Gerücht hat sich, nachdem bereits eine amtliche Erklärung vorliegt, als unbegründet erwiesen. Die Coupons und Gewinne der Dollaranleihen werden wie amtlich versichert wird, weiterhin nach der früheren Dollarparität, d. h. also zu einem Kurs von 8,914 eingelöst. Die Auffassung über diese Frage ist aber noch immer nicht ganz geklärt. So hegt man bis auf die Dollarówka und auf die Stabilisierungsanleihe Zweifel hinsichtlich der anderen Dollaranleihen, weil hier nicht genau gesagt wird, welchen Goldwert der Dollar aufzuweisen hat. Es ist also durchaus möglich, dass nach Festsetzung einer neuerlichen Dollarparität hinsichtlich dieser Anleihen eine Auslegung in der Form erfolgen wird, dass der evt. auf eine neue Goldbasis gestellte Dollar zur Berechnungsgrundlage bei der Einlösung der anderen Dollaranleihen angenommen wird. Auch in privaten Lokationspapieren war die Tendenz schwach. Bemerkenswert bleibt der starke Kursrückgang der Warschauer Dollaranleihe von 32,75 auf 31,10, während die Schlesische Dollaranleihe von 38 auf 36,50 zurückgegangen ist. Unter Druck standen ferner sowohl die ländlichen als auch die städtischen Pfandbriefe. Nachstehend die Wochenendkurse der festverzinslichen Werte: 3proz. Bauleihe 38,00—37,50, 7proz. Stabilisierungsanleihe 50,50—51,00—49,58, 4proz. Investitionsanleihe 100,00, Dollarówka 48,00—47,50, 5proz. Konversionsanleihe 43—43,25, 6proz. Dollaranleihe 50,50—51,25—50,25, 10proz. Eisenbahnanleihe 101,50, 5proz. Eisenbahnkonversionsanleihe 37,00—36,75, 8- bzw. 7proz. Obligationen und Pfandbriefe der staatlichen Landwirtschaftsbank 94,00 bzw. 83,25, 8proz. Banobligationen der Landwirtschaftsbank 93,00, 8- bzw. 7proz. Pfandbriefe der staatlichen Agrarbank 94,00 bzw. 83,25, 4½proz. ländliche Pfandbriefe 38,75—38,00, 5- bzw. 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 48,50 bzw. 38,00—37,75, 10proz. Pfandbriefe der Stadt Siedlce 27,25 und 10proz. Pfandbriefe der Stadt Radom 30,50, 4½proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz VIII. Ser. 47,00 bzw. 46,00, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz IX. Ser. 51,00 bzw. 50,50, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 34,00 bzw. 33,75.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Zielona kotwica“.
Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefania Jarkowska: „Bez posagu ożenić się nie mogę“.

Heute in den Kinos

Adria: „In den Rehen eines Tollen“ (Wioletta Hermans, Ralph Bellamy).
Casino: „Die Kautzler“ (Greta Garbo, Clark Gable).
Capitol: „Der Sohn Indiens“ (Ramon Novarro).
Corso: „Auf der Himmelsbahn“, „Bonad anbig bielszym sie stane“.
Grand-Kino: „Sittation der Liebe“ (Sari Mariya, Geri Marshall).
Luna: „Liebe im Auto“ (Annabella, Jean Murat).
Metro: „In den Rehen eines Tollen“.
Oglatowa: „Der verlorene Neffe“ (Harry Dwyer); für Erwachsene: „Der Weg der Riesen“.
Palace: „Burja Artem“ (Jelena Egorowa, Nikolaj Simonow).
Przedwiośnie: „Madame Butterfly“ (Sylvia Sydney).
Rafeta: „Die letzte Nacht des Zuzgejellen“ (Bill Damita).
Spendib: „Seine Exzellenz, der Stitz“ (Mina Wentz).
Sztuka: „Liebeskommando“ (Livio Panavelli, Dolly Haas, Tibor Halman).

n. Den heutige Nachtdienst in den Apotheken, J. Koprystki, Nowomiejskastr. 15; S. Trzaskowski, Brzezinskastr. 56; M. Rosenblum, Grodzkastr. 21; M. Bartoszewski, Petrikowstr. 95; A. Kłutka, Klonowastr. 54; A. Gannick, Rakowicastr. 53.

Aus der Umgegend

Leipzig

Operettenabend im Männergesangsverein.

ly. In weit vorgeschrittener Saison sagte die dramatische Sektion des Leipziger Sportklubs einen Operettenabend an. Beträchtlich war, daß das Interesse der Leipziger Deutschen geweckt wurde; denn eine deutsche Aufführung ist heute leider zur Seltenheit geworden.

Und so nahm es auch weiter nicht wunder, daß der Saal des Leipziger Männergesangsvereins bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Spannung hielt auch an, als sich der Vorhang teilte und die ersten Szenen der dreifaktigen Operette von Georg Meißner, „Wunderkinder“ gezeigt wurden. Ein äußerst gefälliger Text paart sich hier mit ansprechenden Melodien und einheitlichem Szenenaufbau. Immer neu wirkender Humor wechselt mit ruhender Sentimentalität, die wieder dem ungezügelteren Witze Platz machen muß.

Mitten im Rheinland in farbiger Landschaft und weintraubener Stimmung steht, unter Laub verborgen, das Häuschen des Weinbergpächters Werner. Dieses Häuschen ist Schauplatz der großen Liebe des Wingerkiesels, der Enkelin Werners, zu dem jungen Grafen Walter von Steinen. Doch eine Verbindung der beiden will die Mutter des Grafen durchaus nicht zulassen, eine andere hat sie für ihn bestimmt. Drei Jahre vergehen, die Liebe zwischen dem jungen Grafen und dem Wingerkiesel dauert fort. Endlich soll die Verlobung angefangen werden, doch dies wird durch die Intrige des Sekretärs des Grafen vereitelt. Die Rechthaberei eines Verehrers der Wingerkiesel bringt es schließlich so weit, daß sich alles in Wohlgefallen auflöst.

Wenn die Aufführung zu einem einzigartigen Erfolg wurde, so sind es in allererster Linie die Darsteller, denen das zu danken ist. Es fällt schwer, jemanden aus der Mitte der zahlreichen Mitwirkenden hervorzuhoben. Jeder entledigte sich seiner Aufgabe auf das Beste. Ganz hervorragend war das Wingerkiesel, von Fräulein Anna Radle verkörpert. Anders ist die Darstellung der treuergebenen, frommen Wiesel kaum denkbar. Abgesehen von den stimmlichen Qualitäten, beweist Fräulein Radle ein treffliches Gesangsvermögen in der Rolle. Ueberraschend wirkte Herr Adolf Bött als Weinbergpächter Werner. Ganz ausgezeichnet die Waise, besser noch das Spiel. Alle hielt er mit seiner überzeugenden Darstellung im Bann. Einem humorprühenden Barbier, der nichts ernst nimmt und einfältige Weisheiten auszusprechen weiß, machte Herr Eugen Schulz. Was an Herrn Schulz vor allem gefiel, war das ungekünstelte, nie versagende Temperament, das sich in Wit und Tanz äußerte. Die vornehme Gräfin wurde von Frau Clara Radle mit viel Geschick gestellt, niemals das zulässige Maß von Distinktion übersteigend. Herrn Hugo Hoffmann schenkte die Rolle des jungen Grafen nicht ganz zu liegen, da ein unkluges Spiel nicht zu verfeinern war. In weiteren Rollen betätigten sich Fräulein Margarete Hoffmann, Fräulein Edith Ernst und die Herren Richard Ehle und Alfred Hadrian. Die musikalische Unternehmung hat in einwandfreier Ausführung das Orchester unter Leitung von Herrn D. Auerbach. Balletmeister Majewski ist es zu danken, daß man einige nette Tänze, die alle wiederholt werden mußten, zu sehen bekam. Ein Wort über die Regie Fräulein Dr. Strobelts. Bis in die kleinsten Details hinein war Szene für Szene ausgegearbeitet, ohne Vängen aufkommen zu lassen. Alles in allem eine vorzügliche Aufführung, deren Wiederholung am kommenden Sonntag 6 Uhr nachmittags durchaus berechtigt ist.

Bis in die sonnenhellen Morgenstunden hinein blieb man in äußerst gemüthlicher Stimmung zusammen, noch viel über die gelungene Darbietung sprechend.

Feuer.

St. In der Nacht von Sonntag auf Montag um 2 Uhr zeigten die Sirenen Großfeuer an. In der Sienkiewitzstraße 13 war ein Brand bei dem Hausbesitzer Mateusz Skutnicki ausgebrochen; die Wirtschaftsgedäude, sowie ein Lager mit Pappe, Teer, Stroh und Kohle brannten vollständig nieder; auch ist ein Pferd sowie eine große Siebemaschine und anderes totes Inventar verbrannt. Die Feuerwehr konnte nur die anstößenden Gebäude retten.

Selbstmord eines Unbekannten.

Auf dem Bahnhof erschoss sich vorgestern ein gut gekleideter, etwa 28jähriger junger Mann unbekannter Namens. Seine Leiche wurde in die städtische Leichenhalle im Zögierz eingekerkert.

Alexandrow

Konfirmation.

ch. Am Sonntag fand in der evang.-luth. Kirche die diesjährige Konfirmation statt. Die Kinder versammelten sich im Konfirmandensaal, wo Herr Pastor J. Buse eine kurze Ansprache hielt. Um 10 Uhr begaben sich die Kinder unter Vorantritt des Kirchenkollegiums, des Pastors J. Buse und des Posaunenchores des „Immanuel“-Vereins zur festlich geschmückten Kirche. Dort wurden die Konfirmanden und Konfirmandinnen vom Posaunenchor des „Polyhymnia“-Gesangsvereins mit den Hymnen des Liedes „Auf, singe froh, du Volk des Herrn“ begrüßt, worauf der Gottesdienst seinen gewöhnlichen Verlauf nahm. In seiner Predigt der Herr Pastor Buse Johannes 4, Vers 2, zugrunde legte, wurden die Kinder noch einmal eindringlich ermahnt. Nachdem die Gemeinde das Konfirmationslied „Erhör, Vater, du das Flehen der Kinder“ gesungen hatte, brachte der Gesangsverein „Immanuel“ unter Leitung des Herrn Hermann Tepper das Lied „Der Herr ist mein Hirte“ stimmungsvooll zu Gehör. Nach der Schlußliturgie empfingen die Kinder zum ersten Male das Heilige Abendmahl. Nachstehend die Namen der konfirmierten Kinder:

Beckhe Olga, Böttcher Irma, Brehl Irma, Brodehls Marie, Böning Elvira, Eichmann Ida, Falkenberg Frieda Selma, Förster Elvira, Frank Irma, Frede Selma Maria, Gardai Frieda Hedwig, Gewiß Clara, Gewiß Maria Maria, Golt

Maria, Grauwinkel Gertrud Alma, Grauwinkel Leokadie, Grauwinkel Selma, Grauwinkel Leokadie, Grulle Elise, Hänsche Margarete, Hed Elise, Hertel Irma, Hilbert Selma, Hohl Lydia, Höger Maria, Jette Lydia, Kehn Maria Lydia, Kehn Olga, Kleider Irma, Klink Welfa Irma, Krüger Eugenie Krüger Irma Welfe, Kunkel Marie Olga, Kwant Maria, Langner Alma, Lehmann Selma, Lind Irma Christine, Lubbe Maria, Mantl Edmund Maria, Maslanka Maria, Mödros Alice, Nitsche Selma Elise, Omet Selma, Plogens Hedwig, Rodolfs Irma Lucie, Rimpel Maria, Schlichting Ilse Eugenie, Schulz Maria, Tusch Irma, Walter Lucie, Wendland Olga, Winter Selma Alice, Wittich Dorothea Elisabeth, Wittich Lydia, Wolf Hedwig, Ziemer Mathilde, Zint Amanda Gertrud.

Adam Alfred, Bernhard Alfons, Besser Otto, Brand Erwin, Bremer Albert, Büch Hermann, Büttner August, Engel Artur, Kemmer Oskar, Krensch Helmut, Kriebitz Karl, Krensch Edmund Hugo, Kuts Konstantin, Golt Alfred, Golt Max, Goltisch Paul, Hante Artur, Hänsche Erwin, Hänsche Otto, Heppner Artur, Jelle Adolf, Kenger Leopold, Kienitz Otto, Kleiber Erwin, Kowalewski Artur, Kujat Otto, Kwant Willi, Ludwig Theodor, Markus Oskar, Meißner Edmund, Meißner Ewald, Arnold, Witkowski Erwin, Müller Erwin Leo, Nitsche Albert, Nitsche Theodor, Otto Alfred, Pösch Hugo Johann, Raböse Hermann, Reiche Otto Alfred, Reimert Ewald, Reimann Heinrich Gerhard, Schmidt Oswald, Schwaner Alfred, Schweinsberg Gottfried, Seidel Hermann, Seidel Julius, Tonn Oskar, Wittich Erich Alfred, Wint Erich.

Autobusunglück — 16 Personen verletzt.

a. Gegen 10 Uhr früh ereignete sich gestern auf der Chaussee Lütz-Barndebitz in der Nähe von Alexandrow ein schweres Verkehrsunfall, dem 16 Personen zum Opfer fielen. Der Autobus LD 81432, der den Unternehmern Szyzlo und Bornstein gehörte, stürzte infolge Achsenbruchs in einen Graben und begrub die Insassen unter sich. Aus den Trümmern wurden 5 Schwerverletzte geborgen, die sofort in Krankenhäuser in Alexandrow gebracht werden mußten, während 11 andere Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, Notverbände erhielten.

Ruda Dabianicka

Wieviel bei „Siemens“ gestohlen wurde.

p. Wie wir berichteten, wurde in das Kontor der Firma „Siemens“ eingebrochen. Anfanglich nahm man an, daß die Geldschranktresorer über 30 000 Zł. gestohlen hätten. Wie nun das Lodzer Untersuchungsamt mitteilt, fielen den Einbrechern nur 8926 Zł. in die Hände. Gestohlen wurde übrigens nicht die Firma „Siemens“, sondern „Polka Fabryka Kabli i Walmowania Niedozi“, eine Firma, die bei „Siemens“ schon über zwei Jahre eingemietet ist.

Dabianice

Generalversammlung der evang.-augsb. Gemeindeförderungskasse.

Urg. Am Sonntag vormittag fand im Gemeindefaule in der Legionowstraße 60 um 11,45 Uhr eine Generalversammlung der Mitglieder der Sterbekasse statt. Herr Pastor Horn eröffnete die Versammlung, indem er seine Freude über den zahlreichen Besuch zum Ausdruck brachte und betonte, daß vereinte Kräfte viel vermögen. Darauf wurde der Tätigkeits- und der Kassabericht vorgenommen. Der Kassabericht vom 30. April 1932 ergab 2915,12 Złoty, am 30. April 1933 einen Bestand von 1615,28 Zł., so daß die Kasse am 1. Mai l. J. bei der Abrechnung einen Bestand von 4566,40 Zł. aufzuweisen hatte. Im Laufe d. J. sind 39 Mitglieder der Sterbekasse beigetreten, deren Mitgliederzahl gegenwärtig 400 beträgt.

Die Ausgaben waren infolge der verhältnismäßig wenigen Todesfälle erträglich; bei 20 Sterbefällen wurden 1790,00 Zł. ausgezahlt. Die Geschäftskosten beliefen sich auf 175,45 Zł.

Die Revisionskommission hat die Richtigkeit der Ausgaben bestätigt.

Die letzten genannten Zahlen reden deutlich genug, daß die von nur 400 Mitgliedern getragene Kasse im Falle einer größeren Sterblichkeit oder gar bei einer ausbrechenden Epidemie nicht lebensfähig ist. Jedes Mitglied der Sterbekasse mußte neue Mitglieder werben, um doppelten Nutzen zu haben: bei größeren Einnahmen können größere Unterstühtungen gezahlt werden. Zweitens könnten Einschreibegelder und Beiträge bedeutend herabgesetzt werden. Nicht zuletzt sei darauf hingewiesen, daß größere Kapital mehr Zinsen trägt, die wiederum eine Einnahmequelle bilden. Die Sterbekasse ist für alle da, so daß ihr Leute von den Landgemeinden ebenfalls beitreten sollten. Auch aus der Stadtgemeinde beteiligten sich zu wenig daran, denn von über 6000 Mitgliedern sind nur 400 der Sterbekasse beigetreten.

Um auch dem wenig verdienenden Arbeiter den Beitritt zu erleichtern, ging während der freien Anträge der Beschluß durch, die Einschreibegelder von 3,25 Zł. (25 Gr.) entfallen auf das Rückbleib in 3 Raten zu zerlegen. Die erste Rate beträgt 1,25 Zł. Von den zwei Anträgen, den Monatsbeitrag von 0,75 Zł. auf 0,60 Zł. herabzusetzen oder bei 0,75 Zł. zu bleiben und die Unterstühtung bei Sterbefällen von 120,00 Zł. auf 150,00 Zł. zu erhöhen, ging der letzte fast einstimmig durch.

Kinderimpfung.

Urg. Der Magistrat gibt allen Eltern zur Kenntnis, daß das unentgeltliche Impfen der Kinder im städtischen Ambulatorium vom 8.—13. Mai l. J. täglich von 10—11 Uhr vormittags stattfindet. Geimpft werden müssen die 1932 und 1933 geborenen und bisher noch nicht geimpften Kinder. Der wiederholten Impfung unterliegen: a) alle Kinder, die 7 Jahre endigen, 1928 geboren und als schulpflichtig eingetragen wurden; b) alle Kinder, die zum zweitenmal noch nicht geimpft wurden; c) alle Kinder, deren Impfen zum zweitenmal nicht angenommen haben.

Vom 15.—20. Mai l. J. werden die oben angeführten Stunden Kontrollen durchgeführt, ob die Impfe angenommen hat.

Aus dem Reich

B. Warschau. Konkursverfahren gegen Courje. Das Warschauer Handelsgericht hat jetzt das bekannte Café Courje, das schon hundert Jahre besteht und zu einem Stück Warschauer Geschichte geworden ist, für fallit erklärt.

B. Opatow. Großbrand. Vorgestern wurde das Städtchen von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer entstand in der Wohnung von Jsaak Randel und übertrag sich, vom Winde begünstigt, auf mehrere andere Häuser. Eine entsprechend energische Löschfähigkeit konnte infolge Wassermangels nicht entwickelt werden. 50 Familien sind obdachlos geworden. Es ist dies bereits der zweite Großbrand in einigen Wochen.

Rundfunk-Presse

Mittwoch, den 10. Mai.

Königsbrunnhausen. 1634,9 M. 06,30: Wetter. Anst. bis 08,00: Konzert. 09,00: Schallpl. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schallpl. Schamhorst, Hölzel. 12,00: Wetter. Anst. schließend: Gem. gehörtes Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 14,00: Schallplattenkonzert. 14,45: Jugendbühne: „Hilflos“. 15,45: Novallis: „Das Märchen von Hagelstich und Rosenkranz“. Anst. Konzert. 17,00: „Die griechische Tragödie und der Mensch der Gegenwart: Euripides“. 17,30: Lebende Tonträger. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Unterhaltungskonzert. 18,50: Wetter. Anst. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 20,00: Heiteres. 21,00: G. Fritze liest aus Felix Timmermanns „Palmstrater“. 21,30: Buntst. 22,20: Wetter, Presse, Sport. 23,00 bis 24,00: Konzert.

Leipzig. 339,6 M. 18,00: Stunde mit Wilhelm. 20,15: Bunter Abend aus Birna.

Breslau. 325 M. 08,15: Wetter. Anst. Gymnastik für Hausfrauen. 11,50: Konzert. 13,05: Wettervorhersage. Anst. schließend: Tannhäuser (Schallplatten). 14,05: Variationen und Polpourris. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,35: Elternkunde. 16,30: „Kranke und Leben“. 17,00: Im Kindergarten“. 17,20: Landwirtschaftliches. Anst. M. Haupt: „Dichtung und Volkstum“. 17,45: Mittelhessische Violinmusik. 18,20: „Wesen und Macht der politischen Propaganda“. 20,00: Hucht amal hat, hier hoots noch gemüthliche Schläfner. 21,10: Konzert. 01,00—03,00: Schließendes Himmelsreich nach schließlichen Volksliedern und Gesängen.

Stuttgart. 360,6 M. 20,20: Joh. Brahms, Konzert. 21,30: „Zum Schwäbischen Heimgarten“.

Rangenberg. 472,4 M. 20,05: Violinkonzert D-Dur von Brahms. 20,50: „Bastien und Bastienne“, Singspiel in 1 Akt von Mozart. 22,25—24,00: Nachtmusik und Tanz.

Prag. 488,6 M. 10,10: Orchesterkonzert. 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,30: Mittagskonzert. 13,40: Schallplatten. 16,00: Orchesterkonzert. 20,15: Konzert.

Lodzer Börse

Lodz, den 8. Mai 1933.

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	7,40	7,38
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	49,25	49,00
4% Investitionsanleihe	—	101,00	100,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	47,50	47,00
3% Prämien-Bauanleihe	—	37,50	37,00
Bank-Aktien			
Bank Polski	—	73,00	72,50
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 8. Mai 1933.

Devisen			
Amsterdam	358,60	New York - Kabel	7,55
Berlin	210,50	Paris	85,11
Brüssel	124,45	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	46,80
Danzig	174,15	Oslo	—
London	30,18	Stockholm	—
New York	7,50	Zürich	172,30

Umsätze mittelmässig. Tendenz uneinheitlich, fester für Devisen London und New York. Dollarbanknoten ausserbörslich 7,42. Golddollar 9,37½—9,38. Goldrubel 4,96½. Devisen Berlin zwischenbanklich 210,50. Deutsche Markscheine privat 207,25. Pfund Sterling privat 30,50.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	37,25
4% Investitionsanleihe	100,00
5% Konversionsanleihe	43,50—44,00
4% Dollarprämienanleihe	47,50—47,75
6% Dollaranleihe	50,00
7% Stabilisationsanleihe	49,38—49,63
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	36,75—37,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% ländl. Pfandbriefe	37,45—37,50
8% Pfandbriefe d. St. Warschan	38,25—38,50
8% Pfandbriefe der Stadt Lublin	30,00—30,50

Aktien

Bank Polski	72,50	Warsch. Zuckerges.	—
Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Pfandbriefe nicht einheitlich. Kleine Aktienumsätze.			

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petztkauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann, Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiczorek.



Sonntag, den 7. Mai, verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, unvergeßliche

Berta Bokslleitner geb. Jung

im Alter von 88 Jahren. — Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 10. d. M., um 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, Abramowski 18, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt“

Deutsche Theater-Aufführung

Scala-Theater
Śródmiejska 15.

Sonntag, den 14. Mai, 4 Uhr nachm.

Scala-Theater
Śródmiejska 15.

Nur einmalige Wiederholung des mit großem Erfolg aufgeführten Antikriegsdramas in 4 Akten

„Die Waffen nieder“

von Hans Engler (nach dem gleichnamigen Roman von Berta v. Suttner). Es wirken mit Mitglieder des D. K. u. B. V. „Fortschritt“ und des Theatervereins „Thalia“. Regie: Julius Arndt.

Eintrittskarten zum Preise von 50 Groschen, 1.— und 1,50 Platz erhältlich ab Mittwoch, den 10. Mai, in der Geschäftsstelle der „Lodzjer Volkszeitung“, Petrikauer 109 und in der Firma G. E. Kestel, Petrikauer Straße 84.

Gold, Bijouterien und Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise das **Juwelergeschäft Gijakto**, Petrikauer Straße 7. 4350

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. **M. Mizes**, Piotrkowska 30. 3755

Blanko-Wechsel auf Platz 200.—, Aussteller **Gustav Schütz**, abhandeln gekommen. Der Wechsel wird hiermit für ungültig erklärt und vor Verkauf desselben gewarnt. **Johann Zietke**, Górna 2. 255

Ein ganzes oder halbes Haus zu kaufen gesucht. Preis: 31. 10.000. Offerten unter „Ungesucht 10.000“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“. 256

Gesangbücher

Bibeln, Wandsprüche, Konfirmations- und andere Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung **J. Buchholz**, Piotrkowska 156. Bilder- und Einrahmungen sowie jegliche Buchbinderarbeiten werden billigst ausgeführt. 4501

Gommertwohnung

Zimmer mit Veranda, Zimmer und Küche, und 2 Zimmer sehr preiswert abzugeben. Tadellose waldige Gegend, 1 Kilometer vom Alexandrower Ring. Zu erfragen auf Bandurskiego (Anna) 21, 2. Etage, Wohn. 7, von 14 — 16 Uhr. 260

2 und 1 Zimmer und Küche, Bad und Korridor, neu renoviert, Sonnenseite, 4 Zimmer und Küche, mit allen Bequemlichkeiten, neu renoviert, zu vermieten. Zu erfragen Rapiurkowskiego 79, beim Wirt. 4787

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu befristigen von 11—4 Uhr, Wulczanska 228, Wohnung 11. 136

Sonniges möbliertes Zimmer zu vermieten. Wulczanska 117, Wohn. 5.

Deutscher Verein sucht freigelegten Stuhl-Flügel zu kaufen oder zu leihen. Offerten resp. Adressen abzugeben bei **G. E. Kestel**, Petrikauer Straße 84. 4783

Bei Bedarf an **Papier- und Schreibmaterialien** empfiehlt sich die Firma **J. Buchholz**, Lodz, Piotrkowska 156. 205



Vereinigung deutschsinger Gesangvereine in Polen

Am Sonntag, den 14. Mai d. J., findet im Lokale des Lodzjer Männergesangsvereins, Petrikauer Str. 243, um 3 Uhr nachmittags die ordentliche

Generalversammlung

der Vereinigung statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung;
2. Jahresbericht;
3. Kassabericht;
4. Bericht der Revisionskommission;
5. Entlastung der Verwaltung;
6. Neuwahlen;
7. Anträge der Verwaltung; Die Feier des 25jährigen Jubiläums.

Die Herren Delegierten der der Vereinigung angeschlossenen Vereine werden höflich gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Schon in Kürze! — Schon in Kürze!

Eröffnung der Restauration und des Cafés im Hotel „Savoy“

„NEGRO“

Traugutta 6. — Direktion: Marjan Dobryszewski

Dr. med. E. Eckerl
Klinickiego 143

das 3. Haus u. der Glówna Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 4313

Doktor W. Łagunowski
Piotrkowska 70
Tel. 181-83.

zahnärztliche
Haut-, venerische u. Harnkrankheiten, Bestrahlungs- und Röntgenkabinett. Empf. von 8.30 bis 10 vorm., 1—2.30 mittags und von 6—8.30 Uhr abends. Sonntag und Feiertags von 10—1 früh. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4540

Dr. HELLER 4515

Spezialarzt für Haut-, Horn- u. venerische Krankheiten wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89
Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends
Sonntags von 11—2.

Dr. M. LEWITTER

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe wohnt jetzt Sienkiewicza 6
Telefon 137-25 Empfängt von 19—21 Uhr.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Röntgen-Veranlagung. 4683

Bella

so heißt die neue, große und dabei billige **Beyers Wochen-Illustrierte für jede Frau**

Bella will froh und sparsam sein, will schön, schlank, schlaflos sein, will die beste Freundin sein, will billig sein und kostet nur 60 Groschen frei ins Haus.

Spannender Inhalt!

Praktische Ratsschlüssel!

Schöne Illustrationen!

Probenummern b. „Vibertus“, G.m.b.H., Piotrkowska Nr. 86. Tel. 106-86.

Wer von den Herren Großgrundbesitzern nimmt einen jungen deutschen Mann als Praktikanten auf. Gefällige Zuschriften unter „A. 3. 1914“ an die Gesch. der „Fr. Presse“ erbeten. 227

Handeltreibende, Hausierer und Agenten, zum Verkauf einiger, in jedem Haushalt gebräuchlicher Artikel, gesucht. Näheres Zamenhofa Nr. 28, Wohn. 12. 4842

Für patentierte Erfindung (für jeden Haushalt verwendbar) gesucht Teilhaber mit bescheidenem Kapital. Offerten unter „Patent“ an die „Fr. Presse“ erbeten. 41000

Junger erfahrener Leiter eines Industrieunternehmens aus der Baumwollbranche sucht irgendeine ins Fach schlagende Beschäftigung. Off. erbeten unter „57018“. 41000

Wahl und Waschmeister, perfekt in Kammgarn, Streichgarn sowie manipulierten Stücken sucht Stellung. Off. unter „A. 3.“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 257

Kompagnon (Stin) mit 4—5000 Zł. für eine Fabrik in der Metallbranche — Fabrik mit nachweisbar erstklassiger Kundschaft — für den kaufm. Teil gesucht. Zuschriften unter „A. N. 11“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten. 261

Suche Stellung als Stütze oder auch als Allein-Wirtschafterin im Zwei-Personen-Haushalt. Offerten unter „Umsichtig“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

Jugend eine Beschäftigung gesucht! Intell., alt, vollends unbefähigt gewordener, zweifelloser rechtsschaffener Lodger; in Polnisch u. Deutsch firm, würde derselbe für irgendeine Anstellung, für schriftl. oder andere — wenn auch einfachste — ständige oder jeweilige Beschäftigung oder Unterstützung innigst dankbar sein. Gesl. Off. unter „Notgedrungen“ erb. an die Gesch. der „Freien Presse“.

Rosen

(Hochstamm- u. Buschrosen), holländische Stachelbeeren (niedr. u. Hochstamm), versch. Sorten, sowie auch Gemüsepflanzen direkt aus den Freizeiten. Vom 15. Mai ab Blumen- u. Tomatenpflanzen. Gärtnerei **F. WIESNER**, Lodz, Towarowa 9. (Endstation der Elektr. Nr. 14).

Dr. med. Wilhelm Fischer
innere Krankheiten, und Allergien.
Empfängt von 9—10 und von 6—8 Uhr abends.
Andrzejka 2.

Doktor 4513 Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Namrot 7, Tel. 128-07.
Empfängt von 10—12 und von 4—7 Uhr abends.